

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind vorwärts und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Aufkündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.80
Vierteljährig „ 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h. berechnet.

Nr. 8.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 23. Februar 1907.

22. Jahrg.

Ämliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

Z. N. 569.

5

Rundmachung.

Unter Bezugnahme auf die zur Verlautbarung gelangte Rundmachung der k. k. n.-ö. Statthalterei vom 19. Februar l. J., Z. XVI b—332/5, welcher zufolge die Neuwahlen der Mitglieder des Abgeordnetenhauses auf den 14. Mai 1907 anberaumt wurden, wird zur Kenntnis gebracht, daß mit der Verfassung der Wählerliste für die Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs unaufgehalten begonnen wird.

Zur Sicherung der Vollständigkeit und Richtigkeit der Wählerliste erscheint eine entsprechende Mitwirkung der Wahlberechtigten wünschenswert und wird daher an dieselben die Aufforderung gerichtet, innerhalb der Zeit bis spätestens 28. Februar l. J. sich als Wähler beim Stadtrate innerhalb der Amtsstunden schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

- den Vor- und Zunamen,
- Charakter, Berufsstellung,
- die Wohnung (Gasse und Hausnummer) und, falls der betreffende Wahlberechtigte in der Zeit vom 20. Februar 1906 bis 19. Februar 1907 (der die Wahlberechtigung bedingenden einjährigen Dauer des Wohnsitzes im Stadtgebiete) mehrere Wohnungen inne hatte, auch die Bezeichnung der früheren Wohnungen.

Fabrikunternehmungen sowie Gewerbeinhaber und Arbeitgeber jeder Art werden ersucht, innerhalb des obbestimmten Zeitraumes ein Verzeichnis der bei ihnen beschäftigten wahlberechtigten Personen d. i. aller jener Personen männlichen Geschlechtes, welche das 24. Lebensjahr vollendet haben, österreichische Staatsbürger sind und seit mindestens einem Jahre, vom 19. Februar 1907 zurückgerechnet, in der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs (also nicht etwa in Zell a. d. Ybbs oder in der Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs) ihren Wohnsitz haben, dem Stadtrate einzusenden.

Das Verzeichnis hat Rubriken für die obangeführten

Daten der Anmeldung zu enthalten und wollen diese Rubriken genau und vollständig ausgefüllt werden.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 20. Februar 1907.

Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenkner m. p.

Z. M. 14

2

Rundmachung.

Nach dem genehmigten Reise- und Geschäftsplane der ambulanten Stellungskommission findet die diesjährige regelmäßige Stellung für die Stellungsspflichtigen im Stadtgebiete Waidhofen a. d. Ybbs am 27. März l. J. mit dem Beginne um 8 Uhr vormittags im Gasthause Josef Nagel, Wehrerstraße Nr. 16, statt.

Zur Stellung sind berufen die in den Jahren 1886, 1885, 1884 Geborenen.

Die Stellungsspflichtigen, beziehungsweise deren zu untersuchenden männlichen Angehörigen haben sich pünktlich und reinlich am Anstaltplatze einzufinden.

Allfällige Ansprüche auf die Begünstigungen im Sinne der §§ 31 bis 34 des Wehrgesetzes sind spätestens bei der Stellung geltend zu machen.

Von der Stellung ungerechtfertigt ausbleibende Stellungs-pflichtige haben ihre Bestrafung nach dem Wehrgesetze zu gewärtigen, wenn denselben auch eine Vorladung zur Stellung nicht zugekommen sein sollte.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 20. Februar 1907.

Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenkner m. p.

Zu St. Z. V/815 ex 1907.

Rundmachung A.

Aus der von Josef Haas von Laengensfeld in dem Abfage 11 ihres Testamentes vom 21. November 1846 gegründeten Ausstattungsstiftung sind sechs Ausstattungen, je im Betrage von 1680 Kronen, zu vergeben.

Auf diese Ausstattungen haben Mädchen aus dem Bauer- und Bauernstande von Niederösterreich, welche katholisch, ehelich

geboren, sittlich und unbemittelt sind, Anspruch, wenn sie einen Landmann heiraten, welcher auch bemittelt sein kann.

Die mit solchen Ausstattungen betrauten Mädchen dürfen nach dem ausdrücklichen Willen der Stifterin, bei sonstigem Verlusse der Ausstattung, nicht vor dem zurückgelegten 20. Lebensjahre heiraten.

Mädchen, welche sich um eine dieser Ausstattungen bewerben wollen, haben ihre gestempelten Gesuche mit dem Tauscheine, mit dem Nachweise über ihre Heimatsberechtigung im Lande Oesterreich unter der Enns und über ihre Zugehörigkeit zum Bauer- oder Bauernstande, dann mit einem im Jahre 1907 ausgestellten oder bestätigten gesetzmäßigen Sitten- und Mittellosigkeitszeugnisse zu belegen und längstens bis 10. April 1907 bei ihrer vorgelegten politischen Bezirksbehörde (k. k. Bezirkshauptmannschaft, beziehungsweise Stadtrat oder magistratisches Bezirksamt) zu überreichen.

Auf später einlangende Gesuche wird kein Bedacht genommen werden.

Wien, am 12. Februar 1907.

Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät wirklicher geheimer Rat und Statthalter im Erzherzogtume Oesterreich unter der Enns:

Erich Graf Kielmansegg.

Rundmachung

der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien.

Laut Beschluß des n.-ö. Landtages vom 31. Oktober 1905 wird der n.-ö. Landesausschuß alljährlich einen Betrag zu dem Zwecke der Unterstützung der Unternehmer unfallversicherungspflichtiger gewerblicher Betriebe mit der Bestimmung widmen, daß die Gesamtheit der unten näher bezeichneten Betriebsunternehmer um den betreffenden Betrag an Versicherungsbeitrag für das laufende Kalenderjahr weniger zu entrichten hat. Die Aufteilung dieses Unterstützungsbetrages wird prozentuell nach dem von dem einzelnen Kleinwerbetreibenden zu entrichtenden Versicherungsbeitrag erfolgen.

Anspruch auf diese Begünstigung haben jene Betriebsunternehmer, deren Betriebe wegen der Verwendung eines Motors oder Dampfkessels unfallversicherungspflichtig sind; diese Betriebe müssen jedoch

Die graue Frau.

Wiener Originalroman von A. Göttners-Grese.

5. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Trotzdem fehlte ihr alles Eclige, Hagere. „Biegsam wie eine Gerte und frisch wie eine Schlehensblüte,“ sagte Heinrich Linstedt oft, wenn er sein junges Mündel ansah, das im Schutze seines Hauses so lieblich heranblühte. Vor mehr als zehn Jahren hatte er das Kind seiner einzigen Schwester zu sich genommen. Ihre Mutter war jäh gestorben; der Vater, dem Emilie Linstedt einst in blinder Jugendleidenschaft aus dem sicheren Hafen des Elternhauses in das bewegte, unruhige Leben eines reisenden Virtuosen gefolgt war, dieser Vater hatte keinen Platz für ein Kind bei seinem Zigeunerdasein. Ueberhaupt besaß Friedrich Wille gar kein Talent zum Familienvater. Als er Emilie Linstedt heimführte, war er berauscht von dem Zauber der Schönheit, der selbstlosen Hingabe dieses reinen, jungen Geschöpfes, das sich den Gatten mit einer Energie extraktete, die man ihr kaum zugetraut hätte. Die alten Linstedts waren einfache Leute; der einzige Sohn, Heinrich, trat als Buchhalter in die Firma Gerhard, deren Chef Anselm mit ihm einst auf der Schulbank gesessen. Friedrich Wille verachtete alle diese Menschen, die er kaum kannte. Sie waren und blieben für ihn „Phittler“, zu denen er sich von der Höhe seines Künstlerstums nicht herabließ. So entfremdete er sein junges Weib völlig den altgewohnten Verhältnissen, riß sie mit starker Hand aus dem Boden, in dem sie doch wurzelte, mit all den feinsten Fasern ihres Herzens und schuf ihr dafür das Los einer Virtuosenfrau, die heimatlos von Stadt zu Stadt, von Land zu Land zieht, die jede Enttäuschung des Künstlers würgen muß, ohne an seinen, in diesem Falle sehr spärlichen Erfolgen teilnehmen zu können; denn Friedrich Wille wünschte im Konzertsaal immer als der interessanteste, freie Mann zu gelten, als welcher er von jeher bei den Frauen in hoher Dunsft stand. So lebte Emilie Wille, Heinrichs Linstedts

Schwester, ein einsames Dasein voll bitterer innerer Kämpfe, ein Dasein, in welches nur das süße kleine Mädchen einiges Licht zauberte. Dann begann Emilie zu kränkeln, ein böses Leiden machte sich mehr und mehr fühlbar. Gegen den Willen ihres Gatten benachrichtigte sie ihren Bruder Heinrich von ihrer traurigen Lage und schon wenige Tage später stand er, tieferschüttert über die furchtbare Veränderung, welche mit ihr vorgegangen, an ihrem Lager. Er kam gerade noch zur rechten Zeit, um ihr ein friedliches Sterben zu bereiten. Friedrich Wille war eben auf einer Tournee, er konnte nicht abkommen. So legte sie dem Bruder ihr Töchterchen in den Arm: „Schütze sie,“ bat sie leise. „Halte sie, als wäre sie die wirkliche Schwester Deiner kleinen Paula. Laß sie ausblühen in geordneten, ruhigen Verhältnissen, ferne von der Welt des Scheines, in der wir leben. Und habe sie lieb, Heinrich, sehr lieb.“

Emilie Wille war ruhig aus dieser unruhigen Welt fortgegangen. Sie sah ihres Kindes Zukunft in sicheren Händen.

Mit dem Vater hatte Linstedt damals leichtes Spiel gehabt. Friedrich Wille war im Grunde seines Herzens sehr froh, daß er nun, aller Sorgen ledig, wieder ein vollkommen freier Mann war. Er zog hinaus in die Welt. Die kleine Nelly aber kam in die reine, lichtdurchflutete Luft des Linstedt'schen Hauses, wo eine bescheidene, lebenswürdige Frau wartete, die gerne zu ihrem eigenen, blühenden Töchterchen Paula noch ein zweites Kind an ihr warmes Herz nahm.

So wuchsen die beiden Mädchen wirklich heran wie zwei Schwestern. Sie waren so verschieden in ihrer Eigenart, daß sie sich ausgezeichnet ergänzten. Nun war vor fünf Jahren Frau Linstedt gestorben, ein Schlag, den die Mädchen schwer ertrugen. Seither war Paula an die Spitze des Haushaltes getreten und hatte mit klugem Verstand die Pflichten der heimgegangenen Mutter übernommen. Sie war immer die Führende, Leitende, Nelly blieb das verhätschelte, geliebte Kind, das sich in reizendster Weise unterordnete. Auch jetzt blickte sie mit einer bangen Frage in den Augen zu Paula zurück, welche noch ein wenig an ihrem Kleid herumzupfte. „Weshalb

antwortet Dagobert mir nicht?“ frug Nelly Wille ganz leise. — „Warum begrüßt er uns nicht? Er sieht auch sehr verändert aus heute — Gewiß, Paula, es ist so! Rede mir nichts dagegen! Frage lieber Kurt! Siehst Du, da kommt er schon die Treppe hinab. Weiß der Himmel, nach wem er sich die Augen so ausguckt! Kannst Du es Dir vielleicht denken, Paula?“

Paula Linstedt hob den Kopf und sah mit einem glückseligen Leuchten in den schönen, grauen Augen dem jungen Manne entgegen, der sich eben durch die Ankommenden zu ihnen Bahn brach. In dem nächsten Augenblick stand er vor den beiden Mädchen und bot Paula den Arm, um sie hinaufzuführen. Nelly folgte ihnen. Sie hatte keine Antwort erhalten auf ihre Frage über Dagobert. Und in dem kindlich schmalen Gesichtchen stand nun anstatt der sonnigen Heiterkeit ein Zug von Angst und Sorge, der nicht recht zu den weichen Linien paßte.

Als Kurt Gerhard mit Paula Linstedt die großen, mit schönen, etwas schwerfälligen und altväterischen Möbeln ausgestatteten Räume im oberen Stockwerk betrat, streifte mancher neugieriger Blick das junge Paar. Man flüsterte hinter den Beiden, man lächelte bedeutungsvoll. Es war den näheren Bekannten des Hauses längst kein Geheimnis mehr, daß der älteste Gerhard seine einstige Gespielin liebte. Man wußte auch ganz gut, daß dieser Verbindung gar nichts im Wege stand. Sie waren beide jung, gesund — Heinrich Linstedt galt zwar nicht für wohlhabend, aber ein Gerhard brauchte auch nicht nach Geld zu fragen.

Die Väter würden sich gewiß freuen, wenn ihre alte und trotz vieler Meinungsdivergenzen bewährte Freundschaft in dem Herzensbunde ihrer Kinder eine erhöhte Fortsetzung fand. Man wartete wahrscheinlich nur noch auf ein Avancement Kurts, der erst seit einem Jahre als junger Gerichtsbeamter tätig war; dann würde man wieder einmal ein fröhliches Fest feiern in dem alten Hause. Im Grunde genommen, galten Kurt und Paula schon jetzt als Brautpaar und alles andere betrachtete man als Formalität. Die Mütter heiratsfähiger Töchter verzichteten bedauernd auf den geistreichen jungen Mann und mancher flotte Junggeselle sah mit einem leichten Seufzer dem Mädchen nach, das als längst gebunden galt.

folcher Art sein, daß sie auch ohne Verwendung eines Motors oder Dampfzuges ausgeübt werden könnten. Es haben jedoch nicht alle Unternehmer solcher Betriebe auf die erwähnte Begünstigung Anspruch, sondern

- a) von den Betriebsunternehmern, die außerhalb des Gemeindegebietes von Wien ihren ständigen Wohnsitz haben, nur jene, welche in dem vorangegangenen Kalenderjahre (1906) keine Personaleinkommensteuer zu entrichten hatten und
- b) von den Betriebsunternehmern, die ihren ständigen Wohnsitz im Gemeindegebiet von Wien haben, nur jene, welche in dem vorangegangenen Kalenderjahre (1906) keine oder höchstens eine jährliche Personaleinkommensteuer von 12 Kronen zu entrichten hatten.

Es haben daher z. B. Mühlen- und Sägebesitzer keinen Anspruch auf diese Unterstützung aus Landesmitteln, weil Mühlen und Sägen ohne Verwendung motorischer Kraft nicht ausgeübt werden können. Es werden hiemit alle Unternehmer von unfallversicherungspflichtigen gewerblichen Betrieben, bei welchen die im vorstehenden Landtagsbeschlusse enthaltenen Bedingungen für die Anwartschaft auf Unterstützung aus Landesmitteln zutreffen, eingeladen, bis längstens 31. März 1907 bei der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien, 1/1, Schottenbastei 10, um die Befreiung von der Einzahlung ihrer auf das I. und II. Halbjahr 1907 entfallenden Versicherungsbeiträge nach Maßgabe des vom n.-ö. Landesausschuß zu bewilligenden Unterstützungsbetrages anzusuchen. Anspruchsberechtigte Betriebsunternehmer, deren Betriebe erst nach dem 1. Jänner 1907 unfallversicherungspflichtig erkannt werden, haben nur dann Anspruch auf diese Unterstützung,

- 1. für das I. Halbjahr 1907, wenn sie ihre Gesuche bis längstens 31. März 1907 und
- 2. für das II. Halbjahr 1907, wenn sie ihre Gesuche bis längstens 30. September 1907 bei der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien einbringen.

Die anspruchsberechtigten Betriebsunternehmer, welche im Jahre 1906 keine Personaleinkommensteuer zu entrichten hatten, haben dies in dem an die Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien einzuschickenden Unterstützungsgesuche anzuführen.

Die anspruchsberechtigten Betriebsunternehmer, welche im Jahre 1906 eine Personaleinkommensteuer von höchstens 12 Kronen entrichteten, haben den bezüglichen Zahlungsauftrag der k. k. Steuerbehörde dem an die Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien einzuschickenden Unterstützungsgesuche beizufügen. Die k. k. Steuerbehörden stellen erforderlichenfalls über Ersuchen der Partei Duplikate der Zahlungsaufträge aus.

Unterstützungsgesuche, die nicht innerhalb des festgesetzten Termines bei der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien einlangen, können nicht berücksichtigt werden.

Für die bei der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien einzubringenden Unterstützungsgesuche müssen die von der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien aufgelegten Druckformen verwendet werden. Diese Druckformen sind bei der genannten Anstalt unentgeltlich zu beziehen. Die anspruchsberechtigten Betriebsunternehmer wollen daher umgehend bei der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien um Zusendung der erforderlichen Druckformen ansuchen.

Die anspruchsberechtigten Betriebsunternehmer werden nach Prüfung ihrer Unterstützungsgesuche in Kenntnis gesetzt,

daß sie den etwa noch von ihnen zu entrichtenden Beitragsteil nicht wie bisher innerhalb 14 Tagen nach Ablauf der Beitragsperiode, sondern erst innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Zahlungsaufforderung seitens der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien zu entrichten haben.

Die anspruchsberechtigten Betriebsunternehmer sind wie bisher verpflichtet, ihre Beitragsberechnungen innerhalb von 14 Tagen nach Ablauf der Beitragsperiode, also längstens bis 14. Juli und 14. Jänner für das I. und II. Halbjahr an die Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien einzuschicken. Sie verlieren ihren Anspruch auf Unterstützung für jene Beitragsperiode, für welche sie die Beitragsberechnung verspätet einreichen.

Anspruchsberechtigte Betriebsunternehmer, deren Beiträge von der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien pauschaliert sind, haben wie bisher keine Beitragsberechnungen einzuschicken.

Ergeben sich bei der gemäß § 23 Unfallversicherungsgesetz vorzunehmenden Revision der eingekündigten Beitragsberechnungen Beitragsnachzahlungen, so hat der Betriebsunternehmer diese Nachzahlungen aus Eigenem zu leisten; es liegt daher im Interesse des Betriebsunternehmers, seine Beitragsberechnungen richtig zu verfassen.

Wien, im Februar 1907.
Der Vorstandsbormann: **Bayer m. p.**
Der Direktor: **Kögler m. p.**

In den Reichsratswahlen.

Wien und Niederösterreich.
Margarethen.

Die Bezirksgruppe „Margarethen“ des Vereines „Mittelstand“, welche den Genossenschaftsvorsteher der Zuckerbäcker Josef Rosenberger als Reichsratskandidaten aufgestellt hat, erläßt an die Wähler des V. Bezirks einen Aufruf, der sich in scharfen Worten gegen den christlichsozialen Reichsratskandidaten Professor Sturm richtet. Es wird dem Professor Sturm zum Vorwurf gemacht, daß er ein Aemterkumulierer sei, nie das Wort im Parlament ergriffen, im Landtage für die Erhöhung der Landesumlagen gestimmt habe, wodurch die Hausbesitzer die Mietzinse steigerten. Dem Gewerbestande erzähle er in Wählerversammlungen jüdische „Sozzelach“ und las ihnen talmudische Lehren aus Büchern vor, die überall um 12 Heller erhältlich seien. Der gesamte Mittelstand habe es satt, sich von Geschäftspolitikern an der Nase herumführen zu lassen und lehne daher Professor Sturm als Reichsratskandidaten entschieden ab.

Mariahilf.

Handelskammerrat Wegl-Leckl hat seine Mandatsbewerbung im VI. Wiener Gemeindebezirke (12. Wahlkreis) zurückgezogen. Desgleichen hat die Vorsteherung der Wiener Kleidermachergenossenschaft an die Zentralkleitung der christlichsozialen Partei ein Schreiben gerichtet, in welchem die Zurückziehung dieser Kandidatur bekanntgegeben wird.

Alsergrund.

Die Christlichsozialen kandidieren im Bezirke Alsergrund: 17. Wahlkreis: Bezirksvorsteher Starz, 18. Wahlkreis: Magistratsdirektor Dr. Weiskirchner.

Oberösterreich.

Die Kandidatur des Dr. Ebenhoch.

Gestern fand in Rohrbach für den Reichsratswahlbezirk Rohrbach eine Vertrauensmännerversammlung der Katholischen

Volkspartei statt, in welcher Landeshauptmann Dr. Ebenhoch einstimmig als Reichsratskandidat aufgestellt wurde.

Steiermark.

Die Kandidatur des Grafen Stürgkh.

Von der Kandidatur des dem verfassungsgetreuen Großgrundbesitzer angehörnden Grafen Stürgkh, der ursprünglich im 20. Wahlbezirke (Fehring-Rattersburg) als Wahlwörter der katholisch-konservativen Partei hätte auftreten sollen, wurde wieder Abstand genommen.

Im Wahlbezirke Pettau-Leibnitz kandidieren gegen den bisherigen Abgeordneten Matik der Landtagsabgeordnete Krebs, Geometer Rauter und Herr Hiel aus Wien. Um das Mandat des Wahlkreises Elli bewirbt sich als deutsch freilichtlicher Kandidat Landesgerichtsrat Markl aus Klagenfurt. Das Mandat der Stadt Marburg dürfte der bisherige Abgeordnete Wastian behaupten, da alle politischen und gewerblichen Vereine, die Genossenschaften und der Hausbesitzerverein für seine Wiederwahl eintreten; als sein Gegenkandidat kommt bisher bloß von sozialdemokratischer Seite der gewesene Abgeordnete Kessel in Betracht.

Tirol.

Um das sogenannte Kurortemandat bewerben sich der Linzer Bürgermeister Rohrbacher (freilichtlich), ferner Dr. v. Grabmayer und der christlichsoziale Bürgermeister von Brigen Dr. v. Suggenberger. Die Sozialdemokraten stellen den Südbahn-Zugsführer Scheibeln in Innsbruck als Zahlkandidaten auf. Sie können mit Rücksicht auf das Eisenbahnpersonal in Tirol und in Zwölfmalgreien im ganzen Wahlbezirke auf weit über 1000 Stimmen rechnen. Da der ganze Wahlkreis reichlich über 7000 Wähler zählt, ist eine Stichwahl nicht ausgeschlossen, in welcher die Sozialdemokraten den Ausschlag geben würden.

Kärnten.

In Klagenfurt hat der bisherige Abgeordnete Döberniß sich bereit erklärt, das Mandat wieder anzunehmen. In den meisten anderen Bezirken dürfte es zu Stichwahlen kommen. Im Nordwesten des Landes — dem Wahlkreise Spittal — kandidiert mit sicherer Aussicht auf Erfolg Dr. Steinwender, im Südwesten der Innsbrucker Universitätsprofessor Dr. Viktor Waldner, ein gebürtiger Gailtaler und Bauernwirtschaftsbesitzer. Auch seine Kandidatur ist aussichtsreich. Für den Wahlkreis Feldkirchen wurde von den Vertrauensmännern Landtagsabgeordneter Kirchmayer, für St. Veit Landtagsabgeordneter Alois Pöckl aufgestellt. Im Wahlkreise Völkermarkt, wo die Sozialdemokraten sehr ins Gewicht fallen, tritt der dortige Brauereibesitzer Josef Nagelle, eine populäre Persönlichkeit, auf, während im Levanttal (Wahlkreis Wolfsberg) ein heißer Kampf zwischen dem deutsch-freilichtlichen Landesgerichtsrat Karl Winkler und dem klerikalen Chefredakteur Walcher entbrannt ist. Ebenso scharf wird es im slowenischen Wahlkreise (Ferslach-Weiburg) zugehen, wo von den Deutschfreilichtlichen und den deutschfreundlichen Slowenen der frühere Abgeordnete Friedrich Seifritz bestimmt worden ist, den Kampf aufzunehmen.

Der Wahlausruf der Sozialdemokraten.

Sonntag den 17. Februar ist der Wahlausruf der Parteivertretung der deutschen Sozialdemokratie in Oesterreich erschienen. Der Aufruf lautet in seinem Schlusssatz: „Die Sozialdemokratie ist darum die mutige, rücksichtslose Vorkämpferin der politischen Freiheit. Sie wird im neuen Parlament für den

Der Seufzer war begrifflich. Wie Paula Einstedt nun dahinging von Gruppe zu Gruppe, hier freundlich alte Bekannte grüßend, dort schlagfertig eine Neckerei, einen heiteren Scherz erwidern, bot sie das Bild der echten jungen Wienerin. Die auffallend schöne Gestalt, die bei aller Schlankheit doch rund und geschmeidig war, der leichte, febernde Gang, das feingebogene, etwas kurze Näschen, das liebliche Oval des nicht klassisch schönen, aber intelligenten Gesichtes, welches von vollem dunkelblonden Haar umrahmt war, die leuchtenden Farben und die großen grauen Augen — all dies zusammen bot ein Bild von so viel Harmonie und Reiz, daß man es nicht leicht vergaß. Man sieht viele solche Gesichter in den Straßen unserer Stadt, man könnte fast behaupten, sie drücken ihr einen eigenartigen Stempel auf.

Kein Wunder, daß Kurt Gerhard alle die flüchtigen Sorgen, welche ihm an diesem Tage durch den Kopf geglitten waren, weit von sich schob und fast ganz vergaß, als er nun endlich wieder der Geliebten so nahe war. Er sah nur Paula. Eine kleine Reise hatte ihn für mehrere Tage von ihr entfernt. Nun war sie wieder neben ihm, nun genoß er den Liebreiz ihres ganzen Wesens wie ein Durstiger, dem man einen Labetrunk bietet. Das war nicht mehr die knabenhaft wilde Schwärmerei, die ihn schon vor Jahren zu der Kameradin seiner Kindheit zog. Das war eine große, stille, treue Liebe, die allen Stürmen Trotz bieten wollte. Aber Gottlob — es gab ja keine Stürme, es gab nur hellen Sonnenschein!

Nelly Wille hatte sich von den Weiden getrennt und stand nun ein wenig abseits von dem bunten Strom der Gäste in einer der tiefen Fensternischen; ihr zartes blumenhaftes Gesichtchen hob sich in rührender Lieblichkeit von dem Dunkelrot der Sammetvorhänge ab. Mit einem suchenden, forschenden Blick musterte sie die Menschen, die plaudernd, lachend an ihr vorbeiging. Keiner achtete auf das junge Mädchen. Nelly Wille wurde trotz ihrer siebzehn Jahre von den meisten noch zu den Kindern gerechnet; man nahm sie noch nicht für voll. Auch war es allgemein bekannt, daß Heinrich Einstedts Mündelkelnerlei Vermögen besaß. Und die jungen Herren, welche bei Gerhards verkehrten, waren meist praktische Kaufleute, Söhne

angesehener „Firmen“, die von ihren künftigen Frauen neben Anmut und allerlei anderen guten Eigenschaften auch verlangten, daß von ihrem Eintritt in die Familie auch die Firma Nutzen ziehe. Man rechnete genau und war vernünftig. Vor einer Liebeslei schloß Nelly Wille das Haus, in dem sie aufwuchs; als künftige Gattin kam sie für die Allermeisten nicht in Betracht. Und so nahm sie in diesem Kreise eine Sonderstellung ein, die sie nie und da schmerzlich empfand. Denn auch die jungen Mädchen hielten sich bei aller oberflächlichen Freundschaft doch ziemlich ferne von ihr. Sie rümpften insgeheim sehr die Näschen, diese reichen Bürgerstöchter, über die Tochter des Virtuosen und sie wunderten sich höchlichst über Paula Einstedt, die an der Kleinen mit unendlicher Liebe hing.

Noch immer stand Nelly Wille, eine Einsame inmitten der Fröhlichen, in ihrem stillen Winkelchen. Immer eifriger spähte sie umher und das süße, junge Gesicht wurde blässer, um den Mund lag ein schmerzlicher Zug. Dagobert hatte sie von jeher sehr verwöhnt. Er haßte die Klassenurteile im allgemeinen und fand sie dem kleinen, herzigen Mädchen gegenüber völlig unangebracht. Seit dem Tage, da „Onkel Einstedt“, wie die Gerhardschen Kinder den Oberbuchhalter nannten, Nelly ins Haus genommen hatte, war sie sein Liebling gewesen. Stets hatte er sie mit einer zarten, scheuen Fürsorge umgeben, welche dem glänzenden Offizier doppelt gut stand. Und heute dachte er gar nicht an sie, heute ließ er sie ganz allein.

Nelly Wille legte die Hand über die Augen. Als sie dieselbe finken ließ, stieß sie einen leisen Freudenruf aus. Dagobert Gerhard stand vor ihr.

„Nun?“ fragte er halblaut. Aber der scherzhafte Ton paßte nicht zu dem tiefblauen Antlitze. Ein langer, fragender Blick aus den dunklen Mädchenaugen slog über sein Gesicht; dann nahm Nelly eine entschlossene Haltung an.

„Du bist furchtbar erregt,“ sagte sie, die kleine Hand fest auf seinen Arm legend, als wolle sie einen neuen Fluchtversuch mit Gewalt hindern. „Sage nichts dagegen, Dagobert! Wäge mich nicht an! Mich nicht!“

Sie betonte dieses „mich“ so eigentümlich, daß er wirklich das „Nein“, welches ihm schon auf den Lippen schwebte,

unterdrückte. Es war schwer, diesen reinen Kinderaugen gegenüber bei dem Zeugnis einer Tatsache zu verharren.

„Nun?“ drängte sie und ihr feines Gesichtchen wurde ganz rot vor Eifer. „Nun? Du sagst es mir nicht? Mir, Deinem kleinen Kameraden? Habt Ihr nicht tausend Mal gesagt, ich und Paula seien jaust so wie Schwestern für Euch?“

Er mußte nun doch lächeln. Aber es slog nur eine Sekunde lang wie ein Aufstrich über sein Gesicht.

„Nein,“ unterbrach er sie, „ich habe das nie gesagt.“

Sie sah ihn entrüstet an.

„Ob Du, ob die anderen, das ist ganz gleich,“ rief sie ungeduldig. „Aber es ist doch eine Tatsache, daß wir wie Schwestern zu Euch sind! Und einer guten Schwester sagt man alles. Alles, Dagobert! Man hat durchaus keine Geheimnisse vor ihr. Besonders wenn sie so schrecklich geschick ist, als wie zum Beispiel ich.“

„Dho,“ sagte er, mit halbem Ohr auf die liebe, klingende Stimme hörend; die Worte verstand er kaum recht. Aber der Ton tat ihm wohl.

„Unterbrich mich nicht ewig!“ rief Nelly Wille entrüstet. „Ich habe ernsthaft mit Dir zu reden! Du mußt nämlich wissen, daß ich heute schon den ganzen Tag etwas ahnte. Onkel Einstedt war so aufgeregt, wortkarg und schlecht gelaunt, als es ihm nur überhaupt möglich ist. Dann ging er jetzt, vor zwei Stunden, nochmals zu Deinem Papa. Er sagte, es sei was Wichtiges im Geschäft, aber das habe ich nicht recht geglaubt. Und als er endlich heimkam, da hörte ich ihn lange unruhig in seinem Zimmer auf- und ablaufen. Das tut er immer, wenn ihn etwas aufregt. Ja und da — da habe ich ein bißchen gehorcht. Er murmelte allerlei vor sich hin, was ich nicht verstand. Aber dann sagte er mehrmals hintereinander ganz deutlich: „Der dumme, arme Junge!“ Von wem kann er da gesprochen haben? Doch nur von Dir, denn von Kurt oder Heinrich ist es unmöglich, so zu reden.“

(Fortsetzung folgt.)

freiwilligen Ausbau der Verfassung eintreten; sie wird für die Befreiung der Schule von der Vormundschaft der Kirche kämpfen; sie wird dafür sorgen, daß der überwuchernde Militarismus eingeschränkt, daß unsere Söhne und Brüder im Waffenrock als Bürger gleichen Rechtes behandelt werden, daß ihre Menschenwürde gewahrt und die Ausnahmestellung, der sie heute unterstehen, aufgehoben werde. Die Sozialdemokratie wird vor allem mit aller Kraft und Energie dafür kämpfen, daß die Arbeiterschutzgesetzgebung aus der Versumpfung, in die sie geraten ist, herauskomme. Eine umfassende, auf der Selbstverwaltung der Versicherten bestehende Neuorganisation der Arbeiterversicherung, an die sich die Alters- und Invalidenversicherung, die Witwen- und Waisenversicherung schließen muß, wird eine der ersten und wichtigsten Aufgaben ihrer sachverständigen Arbeit sein. Die Verschwörungen, die Kapitalmagnaten und Großagrarien gegen die Arbeiterklasse planen, wird an der Sozialdemokratie einen mutigen, rücksichtslosen und kampfbereiten Gegner finden. Das volle Koalitionsrecht der Arbeiter, das Recht des Kampfes für ihr bitter erarbeitetes Brot, des Kampfes für das Leben und für die Zukunft ihrer Kinder muß durch ein unzweideutiges Gesetz gesichert werden. Die Gewerbeinspektion muß ausgebaut, durch Mitwirkung von Arbeiterinspektoren ergänzt und erweitert werden. Die Steuergesetzgebung, die heute die arbeitenden und besitzlosen Volksklassen schwer bedrückt, muß gründlich reformiert, die indirekten Steuern auf die Wohnung und auf die notwendigen Lebensmittel in jeder Form müssen aufgehoben werden. Auf allen Gebieten muß der Staat, der ein Werkzeug in den Händen einer dünnen Schicht von Besitzenden ist, den arbeitenden Massen des Volkes, ihrer geistigen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung dienbar gemacht werden.“

Die Ereignisse in Rußland.

Die Dumawahlen.

Petersburg, 20. Februar. Bisher sind insgesamt 267 Abgeordnete zur Reichsduma gewählt, darunter 8 Monarchisten, 11 Mitglieder der Rechten, 16 Gemäßigte, 9 Okobristen, ein Mitglied der Partei der friedlichen Erneuerung, 40 Kadetten, 28 Sozialdemokraten, 14 Mitglieder der Arbeitspartei, 43 Linkstehende, 42 Nationalisten, 11 parteilose Linkstehende und 3 Mitglieder der äußersten Linken. Unter den Gewählten befinden sich 18 Mitglieder der aufgelösten Reichsduma. Da sich unter den bisher Gewählten 104 Kandidaten der extremen Linken und 93 Kadetten und Fortschrittler befinden, so sind die heutigen Wahlen für die Rechte nicht günstiger als bisher ausgefallen. In Odessa wurde der Kandidat der Kadetten, Pergament, ein Israelit, gewählt.

London, 20. Februar. „Daily Telegraph“ meldet aus Odessa: Während des gestrigen Tages wurden Hunderte von Juden durch Hülfsleute in den Straßen der Stadt schwer verwundet und mußten in das Krankenhaus transportiert werden.

Odessa, 20. Februar. Nach den Gewalttaten des Verbandes des russischen Volkes gegen Studenten und Bürger, die vier Tage gedauert haben, traten die auswärtigen Generalkonsuln zusammen, um eine Protestkundgebung gegen das Verhalten der Behörden zu fassen und Maßregeln zum Schutze der Ausländer zu treffen. Die Konsuln haben sich sofort telegraphisch an die Regierungen gemeldet. Gestern wiederholten sich die ständischen Szenen in den Straßen Odessas. Auf im Schnee spielende jüdische Kinder wurde geschossen, Wohnungen von Juden wurden demoliert. Einem jüdischen Bürger namens Weiss, der sich gegen die Angreifer zur Wehre setzte, wurden die Arme weggerissen. Halbtot ließ man ihn auf offener Straße liegen.

Neues vom Tage.

Sturmkatastrophen.

Ein heftiges Sturmwetter, das in der Nordsee, im Atlantischen Ozean und in vielen anderen Teilen des Meeres wütete, hat eine ganze Reihe von Schiffsunfällen herbeigeführt, darunter eine schwere Katastrophe, bei der nahezu 170 Personen ums Leben gekommen sind. Der Schauplatz der Katastrophe war die Nordsee, wo ein holländischer Dampfer, der den Verkehr zwischen London und der Stadt Hoel van Holland vermittelt, gestrandet ist. Er wurde dabei mitten entzweitgeschnitten. Der eine Teil des Schiffes mit dem Gros der Passagiere und Mannschaften sank sofort, während der andere festhielt. Ein ganz kleiner Teil der Passagiere soll sich nach den vorliegenden Meldungen auf dieses Wrack geflüchtet haben, doch ist es bei dem anhaltenden furchtbaren Sturm bis jetzt nicht gelungen, sie ans Land zu bringen. Jedenfalls kann es sich nur um eine ganz geringe Zahl von Ueberlebenden handeln, die überwiegende Menge der Passagiere ist umgekommen. Unter ihnen befinden sich 34 Mitglieder der deutschen Opernstation, die unter Leitung von H. S. im Londoner Covent Garden veranstaltet wurde, aber das Gastspiel, das nicht den erhofften Erfolg brachte, jäh abbrechen mußte. Es sind mit Ausnahme der Sopranistin Schoene aus Mannheim lauter Choristen, die ein so tragisches Ende gefunden haben.

Nachstehend die über die Katastrophen eingelaufenen Nachrichten:

Schiffsuntergang in der Nordsee.

170 Tote.

London, 21. Februar. Der holländische Dampfer „Berlin“ der Linie Harwich-Hoel ist heute früh gegen 5 Uhr, von London kommend, bei Hoel van Holland infolge des herrschenden Sturmes gestrandet, als er in den Nieuwe Waterweg einfahren wollte. Er wurde, in der Mitte entzweitgeschnitten,

so daß das Bordteil des Schiffes sank, während sich die Passagiere und die Besatzung auf das Hinterdeck flüchteten; doch auch dieses hielt sich nicht lange über Wasser. Ehe das zur Rettung herbeigekommene Boot die Schiffbrüchigen aufnehmen konnte, wurden diese von den Wellen verschlungen. Es waren neunzig Passagiere und fünfzig Mann der Besatzung.

Ein Kurier König Eduards.

London, 21. Februar. Wie die Great Eastern Railway ferner mitteilt, ist der Dampfer „Berlin“ mit der gesamten Post total verloren. Das Schiff ist außerhalb des Hafens, aber in Sichtweite vom Lande auf eine Sandbank aufgelaufen. Der Seegang zur Zeit des Unglücks war derart stark, daß jede Hilfeleistung ausgeschlossen war. Nach amtlicher Feststellung befinden sich unter den verunglückten Personen der königliche Kurier Arthur Herbert und 19 Chormitglieder der deutschen Operngesellschaft, die kürzlich im Coventgarden-Theater Vorstellungen gegeben hat.

Weitere Schiffsunfälle.

Madrid, 20. Februar. Die Blätter melden, daß der französische Kreuzer „Jean Bart“ an der atlantischen Küste bei Puniagacha zwischen dem Kap Blanco und Rio Schiffbruch gelitten habe. Der Kreuzer sei vollständig verloren, die Mannschaft habe sich jedoch retten können.

Paris, 21. Februar. Die Schiffe „Goelland“ und „Jeanne Blanche“ sind von Dakar und der Kreuzer „Forbin“ von Tanger zur Rettung des Kreuzers „Jean Bart“ abgegangen. Der Panzerkreuzer „Gloire“ und das Transportschiff „Drôme“ verlassen morgen zu demselben Zwecke Frankreich.

Ein Zusammenstoß im Suezkanal.

Paris, 21. Februar. Im Suezkanal hat gestern ein Schiffszusammenstoß stattgefunden. Die beiden Schiffe sind der britische Dampfer „Coniscliffe“ und der deutsche Dampfer „Zieten“. Dieser befand sich auf der Fahrt nach Japan, während das britische Schiff vor Anker lag. Der „Zieten“ setzte die Fahrt nach dem Unglück fort, scheint also nicht stark gelitten zu haben. Der „Coniscliffe“ ist ziemlich arg beschädigt.

Eine weggewehrte Funkenstation.

Hamburg, 21. Februar. Die Marinefunkenstation auf Helgoland wurde durch den in der letzten Nacht wütenden Sturm umgeweht. Die aus sechs Panzerschiffen bestehende Eskadre bei Helgoland mußte vor dem Draken im Schutze der Düne vor Anker gehen. Der Postdampfer „Sill Bana“ ist bis jetzt nicht in Helgoland eingetroffen.

Wieder ein Eisenbahn-Unglück.

London, 18. Februar.

Nach hier eingegangenen Meldungen aus New-York ist dort Samstag abends 6 1/2 Uhr ein mit Vorstadtwohnern, die auf der Heimfahrt begriffen waren, bicht besetzter elektrischer Vorortzug des Bezirkes Harlem der Newyorker Zentral-Eisenbahn an der Kreuzung der 215. Straße und der Webster Avenue entgleist; 25 Frauen wurden dabei getötet und ungefähr 100 Personen verletzt und verstümmelt.

Die Vorortbahn, auf der sich die Katastrophe ereignete, war erst seit 3 Wochen dem Verkehr übergeben worden. Auf dieser Linie laufen täglich die üblichen langsamen Züge, die an jeder Station anhalten. Seit Samstag wurde aber eine neue Linie eingeführt, indem abends um 7 1/2 Uhr ein Expresszug, der sogenannte Theater-Express, eingelegt wurde, der alle mittleren Stationen glatt durchfuhr und mit einer angeblichen Geschwindigkeit von 90 Kilometern die Stunde, die aber tatsächlich überschritten zu werden pflegt, die Passagiere aus den Nachmittags-Aufführungen der Newyorker Theater in die Vorstädte zurückbringen sollte. Dieser Expresszug soll vorchriftsmäßig aus anderen Wagen bestehen, als der gewöhnliche Zug, da die langsamen Züge nicht so schwere Belastung brauchen. Es zeigte sich aber, daß die schweren Wagen, die für diesen Express gebraucht werden sollten, noch nicht fertig waren und die Verwaltung der Bahn, die, wie alle amerikanischen Bahnverwaltungen, Rücksicht nicht kennt, ließ einfach den ersten Zug mit den gewöhnlichen leichten Wagen fahren. Das Resultat war, daß bei einer sehr scharfen Kurve, die von dem Lokomotivführer, wie er selbst angibt, in einer Geschwindigkeit von ungefähr 120 Kilometern genommen wurde, die hinteren vier Wagen aus den Schienen geschleudert wurden. Der Zug bestand aus zwei elektrischen Lokomotiven, einem Gepäckwagen und sechs Pullmannwagen, von denen der erste ein Rauchsalon für Herren war. In diesem Salon befanden sich indessen nur wenige Herren, die Karten spielten. Fast alle übrigen Passagiere bestanden aus Damen, die aus den Nachmittagsvorstellungen nach Hause wollten. Die Wagen für Raucher wurden so bewegt, daß die Kartenspieler zu spielen aufhören mußten, weil die Karten auf den Tisch hin- und herflogen. Die Herren waren sich darüber einig, daß es nicht so weiter gehen könne und einer der Herren wollte gerade die Notleine ziehen, als auch schon die Katastrophe eintrat.

Der Zug befand sich gerade am Ende der Kurve, als vom hinteren Teil des Zuges eine furchtbare Detonation erfolgte, der sekundenlang ein unbeschreiblich lautes Geräusch folgte. Wie sich herausstellte, ereignete sich die Detonation dadurch, daß die umgefallenen hinteren Wagen noch ungefähr 200 Meter vom Zuge mit fortgeschleppt wurden, so daß die Ruppelungen barsten. Die Lokomotive konnte erst nach einiger Zeit zum Stehen gebracht werden und es zeigte sich, daß die vier hinteren Wagen durch das Schleifen auf dem Pflaster unter den Stößen beinahe vollständig zersplittert waren. Die darin befindlichen Passagiere wurden zum Teil in

Stücke gerissen und die Strecke war befäet mit Splintern und blutigen Körperteilen. Die Schienen wurden aufgerissen und durch die Leitungsdrahte, in der der starke elektrische Strom läuft, gerieten alle Trümmer, die auf den Schienen lagen, in Brand und eine ganze Anzahl Damen, die auf die Schienen geschleudert wurden, wurden zu Tode verbrannt. Die Rettungsarbeiten wurden schnell aufgenommen, aber es zeigte sich, daß nichts mehr zu retten war. In einer halben Stunde wurden nicht weniger als 42 abgerissene Gliedmaßen und 22 Leichen geborgen. Die Eisenbahnverwaltung wurde von der Polizei telephonisch ersucht, sofort den Strom aus der elektrischen Leitungsschiene auszuschalten. Es fiel dieser aber gar nicht ein, dies zu tun, da sie sonst den anderen Dienst, der durch diese Schiene ebenfalls Strom erhielt, hätte unterbrechen müssen.

Die Szenen, die sich bei der Bergung der Bewunderten und Toten abspielten, waren wie immer bei solchen Anlässen überaus traurig. Es stellten sich gleich wieder einige Leichenräuber ein, mit denen indessen kurzer Prozeß gemacht wurde. Die genaue Feststellung der Zahl der Toten ist bis heute noch nicht möglich gewesen. Auch war es noch nicht möglich die meisten Getöteten zu identifizieren, da sie fast alle in Stücke gerissen waren. Die Passagiere gehörten alle den besseren Kreisen an und konnten zum Teil an ihrer Kleidung oder an aufgefundenen Juwelen identifiziert werden. Der Lokomotivführer wurde noch gestern unter Anklage wegen Totschlages gestellt. Dieser Lokomotivführer sagte dann selbst aus, daß er mit mehr als 120 Kilometer Geschwindigkeit gefahren sei, weil er Auftrag hatte, seinen Zug so schnell als möglich zu befördern. Infolgedessen wurde auch noch der Betriebsleiter dieser Strecke verhaftet.

Die Szene der Katastrophe war eine der schönsten und blühendsten Avenuen im Norden Newyorks. Auf der einen Seite der Straße stehen große palastartige Häuser, auf der anderen Seite ist ein großer Park und auf einem aufgeschütteten Damm fährt dieser Zug. Die Empörung gegen die Eisenbahngesellschaft ist in Newyork außerordentlich groß.

Eigenberichte.

Mauer-Dehling, 18. Februar.

Vergangenen Donnerstags abends wurde in der Küche der Landesirrenanstalt ein frecher Einbruchdiebstahl verübt. Während einer in der Anstalt abgehaltenen Theatervorstellung waren zwei Männer mittels Nachschlüsseln in Küche und Keller eingedrungen. Die Diebe, welche zweifellos mit den betreffenden Verhältnissen in der Anstalt wohl gut vertraut sind, wurden in dem Momente überrascht und verscheucht, als sie im Begriffe waren, Fleisch, Schmalz, Wein und dergleichen in größeren Mengen wegzuschaffen. Die Diebsbeute, welche sie in drei mitgebrachten Einkaufstaschen und in Säcken bereits untergebracht hatten, mußten sie im Stiche lassen, doch konnten sie flüchten, ohne daß man ihrer habhaft wurde.

Wien, am 20. Februar 1907. (Österreichischer Fremdenverkehr, Touristik und Wintersport auf der Berliner Ausstellung) Zur Beratung der Vorarbeiten für die Beteiligung an der Internationalen Sportausstellung in Berlin versammelten sich der Ausstellungsausschuß des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Niederösterreich mit Vertretern der Wiener alpinen und Wintersport-Körperschaften in den Räumen des niederösterreichischen Gewerbevereines. Zu der Besprechung war auch der Gewerbevereins-Präsident Kommerzialrat A. De n l erschienen, der den Landesverband in einer warmen Ansprache für das dem so bedeutsamen Unternehmen entgegengebrachte Interesse dankte und auf den Wert der Sportausstellung für die Vermehrung des Fremdenzuges nach den österreichischen Reiseländern verwies. Nachdem der Obmann des Ausstellungsausschusses in großen Zügen das Programm der österreichischen Abteilung für Fremdenverkehr, Touristik und Wintersport entworfen und der Vertreter des Landesverbandes in der Berliner Ausstellungs-Kommission, Herr Karl S i l l u g e r, die Notwendigkeit der Mitarbeit der touristischen und sportlichen Vereinigungen betont hatte, berichteten die Sekretäre des Gewerbevereines und des Landesverbandes über die geplante Einteilung der Ausstellung. Die österreichische Gruppe wird dadurch ein getreues Bild der Tätigkeit des heimatischen Fremdenverkehrs bieten, daß sämtliche Kronländer durch Objekte ihrer Landesverbände vertreten sein werden. Das Arrangement dieser Sonderabteilung hat die Zentral-Konferenz österreichischer Fremdenverkehrs-Vereine übernommen, deren Leitung bekanntlich in den Händen des niederösterreichischen Landesverbandes ruht. In dem einen der vornehmsten Plätze des Ausstellungs-Palastes im Berliner Zoologischen Garten einnehmenden Trakt wird auch den touristischen Vereinen, die ja in unseren Alpengebieten als die Pioniere des Fremdenverkehrs zu betrachten sind, Gelegenheit zur Unterbringung alpiner Schaustücke geboten sein, welche gewiß zum Besuch unserer Berggebirge mächtig anregen werden. Aus den über die Einzelheiten des Arrangements geführten lebhaften Debatten konnte man das große Interesse entnehmen, welches in den Kreisen des österreichischen Fremdenverkehrs und Sports dem groß angelegten Projekt entgegengebracht wird.

Aus Waidhofen.

**** Realschul-Unterstützungsverein.** Heute den 23. Februar findet um 7 1/2 Uhr abends im Gasthose In f ü h r die Jahreshauptversammlung des hiesigen Realschul-Unterstützungsvereines mit der statutenmäßigen Tagesordnung statt.

**** Von der Volksschule.** Fräulein Bertha S c h e r l, Lehrerin an der hiesigen Mädchen-Volksschule hat einen vier-

wöchentlichen Krankenurlaub erhalten. In der ersten und zweiten Klasse wird Halbtagsunterricht abgehalten.

Lehrerversammlung. Heute abends 5 Uhr findet im Gasthause Inzühr eine Versammlung der Bezirksgruppe Waidhofen des Amstettner Bezirkslehrervereines statt.

Turnverein. Am Dienstag wurde im Turnersaal des Hotels Inzühr die Monatskneipe abgehalten. Ein Vortrag des Herrn Professors Scherbaum mußte wegen Unpäßlichkeit des Vortragenden unterbleiben. Herr Professor Scherbaum hat schon mehrere Vorträge gehalten, die das größte Interesse erregten.

XIX. Jahres-Hauptversammlung des patriotischen Frauenhilfsvereines vom roten Kreuze in Waidhofen a. d. Ybbs. Am 27. Jänner 1907 fand im Sitzungssaale des städtischen Rathhauses die diesjährige Generalversammlung statt. Nachdem die Präsidentin Frau Mathilde Smrčka die Anwesenden begrüßt, konstatierte sie die Beschlussfähigkeit der Versammlung und erklärte dieselbe für eröffnet. In Erledigung der Tagesordnung wurde der Rechenschaftsbericht erstattet, wonach das Vereinsvermögen nach dem abgeführten Betrage an den Stammverein 4269 Kronen 63 Heller und für den Friedensfond 363 Kronen 99 Heller, zusammen 4633 Kronen 62 Heller beträgt und von der Versammlung zur Kenntnis genommen und genehmigt. Dieses Vermögen ist in der Waidhofener Sparkasse deponiert. Bezüglich des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1906 wurde dem Ausschusse das Absolutorium erteilt. Zum Schlusse dankte die Präsidentin allen Anwesenden für ihr Erscheinen, gab ihrer Freude Ausdruck, daß die Versammlung viel besser besucht war als die im vergangenen Jahre und berichtete weiter, daß 11 wirkliche und 2 unterstützende Mitglieder neu dem Vereine gewonnen wurden. Es wäre nur zu wünschen, daß sich ein regeres Interesse für diesen edlen patriotischen Verein kundgeben möchte. Bei allen Zweigvereinen stellt sich ein reger Wettkampf ein, um schon in Friedenszeiten eine ersprießliche Tätigkeit zu entfalten und den Beweis zu liefern, daß schon in Friedenszeiten die Segnungen dieser Institution sich geltend machen können. Ein regerer Besuch wäre daher dringend zu empfehlen, weil hier Anregungen für eine weitere Wirksamkeit die beste Gelegenheit fänden und das Interesse für den Verein intensiver gestaltet werden würde, so daß derselbe nicht hinter anderen Zweigvereinen zurückbleiben müßte. Mit dem Wunsche, daß in Zukunft die edlen Ziele des Vereines mehr gewürdigt werden, wurde die Sitzung geschlossen.

Türkenfest in Waidhofen a. d. Ybbs. Vergangenen Samstag den 16. Februar l. J. hielt der vorbereitende Ausschuss in dieser Angelegenheit eine zahlreich besuchte Sitzung ab, zu welcher aber leider die „Deutsche Heimat“ verhindert war, Vertreter zu entsenden. Der Vorsitzende brachte die Tagesfrage zur Kenntnis, daß außer der schon bekannten Abgabe des Herrn Professor Forsthuber nun noch die Abgabe der Frau Direktor Buchner vorliegt und daß auch Herr Professor Scherbaum heuer nicht hier sein wird zur Zeit des Festes. Der Spielleiter des Festspiels erstattete Bericht über den Stand der Angelegenheiten des Festspiels, dessen Besetzung und Aufführung, sowie über den Festplatz und seine Ausführungen gipfelten in dem Satze, es sei schon zu spät zur richtigen Durchführung aller Vorbereitungen. Unter dem Eindrucke dieser Eröffnungen wurde in der Debatte erörtert, daß heuer am Rahlensberge bei Wien ein ähnliches Fest geplant sei, daß infolge der kürzlichen Spernung des Gasthofes „zum goldenen Löwen“ Mangel an Quartieren und Verköstigungsmöglichkeiten für so großen Fremdenzug herrschen werde, daß die Renovierung des Stadtturmes gerade nicht sehr günstig mit dem geplanten Feste zusammenfalle. Allgemein anerkannt wird das Verdienst der „Deutschen Heimat“, die Anregung zur Planung des Festes gegeben zu haben, welches jedenfalls einmal zustande kommen wird. Hierauf wurde einstimmig beschlossen, das Fest heuer nicht abzuhalten. In der Debatte über den Antrag, das Fest auf 1908 zu verschieben, wurde die Frage der Erbauung eines Saales berührt, eine Förderung des Türkenfestes bei der Gemeindevertretung durch einen berufenen Vertreter erbeten und angeregt, die Gemeindevertretung zum Eintritt in den Verein „Deutsche Heimat“ zu bewegen. Dann wurde einstimmig beschlossen, das Fest auf 1908 zu verschieben und der „Deutschen Heimat“ den Dank für die bisherige Unterstützung auszusprechen, sowie um deren fernere Beihilfe zu ersuchen. Nachdem noch Herr Doktor Alkeneder unter lebhaftem Protest der Versammlung seine Demission als Vorsichtiger bekanntgab und sich über allgemeines Ergehen bereit erklärte, die Geschäfte längstens bis zur nächsten Sitzung zu führen, wurde die denkwürdige Sitzung geschlossen. — Nun können alle Vorbereitungen mit Ruhe getroffen werden und es wäre zu wünschen, daß das Fest, dem eine so gute Idee zugrunde liegt, nächstes Jahr mit vollem Erfolge abgehalten werden könne.

Todesfälle. Aus Knittelfeld kommt uns die Nachricht zu, daß dortselbst am Donnerstag den 21. d. M. die Schwiegermutter des dortigen l. l. Bahn-Oberoffiziales, Herrn Rudolf Maringer, Frau Betti Hirsch, im 70. Lebensjahre verschieden ist. Das Leichenbegängnis findet heute nachmittags in Knittelfeld statt. — In Wien ist am Donnerstag den 21. Februar der Vater des hiesigen Eisenhändlers Herrn Anton Bauer Herr Jakob Bauer sen., Privatier und Besitzer der großen goldenen Salvator-Medaille im 76. Lebensjahre verschieden. Das Leichenbegängnis findet heute nachmittags in Wien statt.

Wohnwechsel. Die Stadtgemeinde Waidhofen an der Ybbs in Vertretung des Bürgerhospitals der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs hat von Herrn Franz Graf, Realitäten-Besitzer hier, Redtenbachstraße 2, die demselben gehörigen Parzellen Nr. 228, 229, 229a, 229b, 229c, 229d, 229e, 229f, 229g, 229h, 229i, 229j, 229k, 229l, 229m, 229n, 229o, 229p, 229q, 229r, 229s, 229t, 229u, 229v, 229w, 229x, 229y, 229z, im Kreuz, Vorstadt Leithen, im Gesamtflächenausmaße von 60 Ar 45 Quadratmeter gekauft.

Robelausflug. Sonntag den 24. Februar findet bei günstiger Witterung der geplante Robelausflug auf die Kripp bei Döbbrunn statt. Abfahrt vom Lokalbahnhof der Ybbsstalbahn um 12 Uhr 15 Minuten nach St. Georgen am Reith; Aufstieg zur Kripp, zirka 3/4 Stunden, von dort herrliche Robelabfahrt nach Döbbrunn. Die Betriebsleitung der Ybbsstalbahn stellt mit dankenswerter Bereitwilligkeit einen eigenen Sportwagen für die Hin- und Rückfahrt der Teilnehmer zur Verfügung.

Postalisches. Nach allgemein gemachten Wahrnehmungen ist im Publikum vielfach die Anschauung verbreitet, daß auf Drucksachen allgemein die Befügung geschriebener Sätze im Ausmaße von fünf Worten zulässig sei. Hierzu wird bemerkt, daß nur bei gedruckten Visitenkarten solche Zusätze, jedoch auch hier nur für den Fall gestattet sind, daß dieselben Befügungen einzig und allein Begrüßungen, Glückwünsche, Dankfagungen, Beileidsbezeugungen und andere Höflichkeitsformeln, die in höchstens fünf Worten oder durch die herkömmlichen Abkürzungen (p. f. und dgl.) ausgedrückt sind, zum Inhalte haben. Um eine Schädigung der beteiligten Interessenten hintanzuhalten, wird darauf aufmerksam gemacht, daß derartige textliche Zusätze bei anderen Drucksachen deren Ausschluß von der Beförderung, eventuell deren Nachtragung nachziehen würde.

Theater. Am Sonntag den 24. Februar 1907 veranstaltet der christliche Arbeiter- und Volksverein Waidhofen a. d. Ybbs in Herrn Bauernbergers Gasthaus eine Theater-Vorstellung, dessen Reinertragnis zur Unterstützung kranker Mitglieder verwendet wird. Zur Aufführung gelangt: „Der Klebenwabi ihr Friedl“, Volksstück mit Gesang in 5 Akten. Anfang punkt 8 Uhr.

Familien-Abend. Am Sonntag den 24. Februar 1907 findet in Herrn Achenbrenners Saal in Zell ein von dem Waidhofener Arbeiter-Gesangsverein „Fortschritt“ veranstalteter Familien-Abend verbunden mit Dilettanten-Aufführung statt. Zur Aufführung gelangen: „Der Rabenwirt“, Soziales Lustspiel in 1 Akt von Ewald Nebe; „Die Schusterwerkstatt“, Humoristisches Gesangsstück; „Die drei Lügner“, Humoristisches Gesangsstück. Hieraus folgen: Humoristische und Liedervorträge. Anfang 7 Uhr abends.

Theater. Vorigen Sonntag ging die Wiener Post „Der Burengeneral“ über die Bretter. Die Aufführung war eine sehr gute und die Leistungen einzelner Darsteller eine vorzügliche, auch der Besuch war diesmal eine besserer. In Vorbereitung steht das vieraktige Schauspiel „Wilfried und die Försterstochter“, verfaßt von einem hiesigen Herrn, selbes dürfte am 10. März zur Aufführung gelangen und haben zu dieser bereits mehrere hiesige Theaterkräfte ihre Mitwirkung zugesagt.

Tanzkurs. Am Samstag den 16. Februar hat Herr Tanzlehrer Hans Kiebel wieder einen Tanzkurs im Gasthause Inzühr eröffnet. An demselben nehmen ausschließlich Schüler der 6. Klasse der Oberrealschule und Mädchen der hiesigen Bürger- und Beamtenstadt teil. Der bewährten Kunst des Herrn Kiebel wird es auch diesmal gelingen, die tanzlustige Jugend zu tüchtigen Jüngern und Jüngerinnen Terpsichorens heranzubilden.

Adlerfaat. Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Samen- und Pflanzhandlung Adler & Co. in Erfurt bei über Samen aller Art, sowie über Obstbäume, Rosen, Pflanzen etc., worauf wir unsere Leser hierdurch besonders aufmerksam machen. Den Adlerfaat-Katalog sendet die Firma auf Verlangen überallhin umsonst.

Ein bewährtes Hustenmittel ist „Herbanny's Unterphosphorigsaurer Kalt-Eisen-Sirup“. Dieser seit 37 Jahren von zahlreichen und hervorragenden Aerzten erprobte und empfohlene Brustsirup wirkt hustenstillend und schleimlösend, sowie Appetit und Verdauung anregend, durch seinen Gehalt an Eisen und löslichen Phosphor-Kalt-Salzen ist er überdies für die Blut- und Knochenbildung sehr nützlich. Herbanny's Kalt-Eisen-Sirup wird seines Wohlgeschmacks wegen sehr gerne genommen und selbst von den zartesten Kindern vorzüglich vertragen; derselbe wird nur in Dr. Hellmann's Apotheke „Zur Barmherzigkeit“ in Wien VI. erzeugt, ist jedoch in allen größeren Apotheken vorräthig.

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Blousen-Seide n. 65 Kreuz, bis fl. 11.35 p. Met. — letzte Neuheiten! — Franks und schon verpackt ins Haus geliefert. Reiches Musterwahl umgehebt. Seiden-Fabrik Sennenberg, Zürich. 6



Zuspruch von Anmerkungen!

Fattinger's Blutfutter Lukullus

ist ein **unübertrefflich gutes** und dabei ein **ausserordentlich billiges** Krautfutter, das bereits von vielen angeesehenen Züchtern mit **kolossalsten Erfolgen** benutzt wird und jedem Schweinebesitzer bei vernünftiger Anwendung großen Nutzen bringt. Preis per 50 Kilogramm K 10 — ab Wien. Muster und Broschüre auf Verlangen an jedermann.

Tierfutterfabrik Fattinger & Co., Wien-Wieden Lieferanten der Tierärztlichen Institute in Wien, Budapest, Prag etc. Depots in den meisten Orten.

Mit sehr gutem Erfolge wird **MATTONI'S GIESSHÜBLER** natürlicher alkalischer SAUERBRUNN angewendet bei: Erkrankungen der Luftwege, Katarrhen des Rachens der Bronchien, Lungen und Brustfellentzündung.

Gesetzlich geschützt! Jede Nachahmung strafbar! **Allein echt ist nur Thierry's Balsam** mit der grünen Rosenkranzmarke. 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder 1 große Spezialflasche mit Patentverschluss K 5.— **Thierry's Zentifoliensalbe** gegen alle noch so alten Wunden, Entzündungen, Verletzungen etc. 2 Tiegel K 3.60. Verlebung nur gegen Nachnahme oder Voranweisung. Diese beiden Hausmittel sind als die besten allbekannt und allberühmt. Bestellungen adressiere man an: **Apoth. A. Thierry in Pregrada** bei Rohitsh-Sauerbrunn. Teils in den meisten Apotheken. Broschüren mit tausenden Original-Dankschreiben gratis und franco.

Grobian Rücksichtslos wahr für Wohlthum, Freiheit u. Recht! **Der Wahrheit zur Ehr', Dem Rechte zum Schutz, Der Lüge, der Falschheit, Dem Bösen zum Trutz!** Der „Grobian“ wird jeden Leser befriedigen und sollte in keinem deutschen Hause fehlen! Er erscheint zweimal monatlich und kostet ganzjährig 4 Kronen. **Verwaltung des „Grobian“** Wien, VI. Ralngasse 6. 483 13-3

Verlangen Sie Illustr. Prelekurant der **Ideal-Glühlampen-Unternehmung** HUGO POLLAK WIEN, VI. Wallgasse 84. **Billiges schönes Licht** ohne Inflation und Gefahr Verbrauch 1/4 fr. per Stunde.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. **Kronendorfer** bekanntester natürlicher alkal. SAUERBRUNN Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u.s.w. Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc. Hauptverleerlager für Waidhofen und Umgebung bei **den Herren Moritz Paul, Apotheker, Gottfried Fries Witzel, Kaufmann.**

Vom Bäckertisch. **Oesterreichische Bürgerkunde.** Von Ludwig Fleischer, Dritte, neubearbeitete und vermehrte Auflage. Wien, F. Tempoh, 1907. Preis gebunden 2 Kronen. Gerade zu rechter Zeit liegt Fleischer's vortreffliche „Bürgerkunde“, die bereits bei ihrem ersten Erscheinen große Beachtung und Verbreitung gefunden, in einer neuen, vielfach verbesserten und vermehrten Auflage vor; in doch in unseren Tagen des allgemeinen Wahnsinnes mehr denn je eine staatsbürgerliche Erziehung der Massen, eine Belehrung derselben über ihre Pflichten und Rechte nötig, damit durch die neue Wahlordnung, wie dies von der Regierungsbank oft genug ausgesprochen wurde, die weitesten Kreise des Volkes an das Staatsinteresse gefesselt, der staatliche Sinn in möglichst tiefe Schichten getragen werde. Dazu ist aber eine Belehrung notwendig und diese in einfacher und volkstümlicher Form zu vermitteln, ist die „Bürgerkunde“ ihrer ganzen Anlage nach sehr gut geeignet. Das Buch, das bereits die Hauptzüge der Wahlreform enthält, umfaßt nämlich die Elemente der

Verfassungs- und Rechtskunde sowie der Volkswirtschaftslehre, es bietet nicht jedem Gelegenheit, unser politisches, rechtliches und wirtschaftliches Leben in seinen Grundzügen zu erfassen. Aber nicht nur an die breiten Massen wendet sich der Autor, sondern auch an die Fach- und Mittelschulen, insbesondere jedoch an jene Anstalten, die ihre Absolventen jeglich ins Leben entlassen; das Buch wird daher auch auf der Oberstufe der Bürgerschulen, wie nicht minder an Fortbildungsschulen mit Erfolg benutzt werden können. In allen Enquêtes und Reformschriften, auf Lehrertagen und Versammlungen ertönt immer lauter der Ruf nach Einführung eines bürgerlich-humanen Unterrichts auf den verschiedenen Schulstufen und es ist nicht zu zweifeln, daß man sich nicht lange mehr dieser Forderung gegenüber ablehnend verhalten wird. Fleischner's „Bürgerkunde“ entspricht demnach in der Tat einem Bedürfnis, da es bis zum Erscheinen dieses Buches an einem Leitfaden fehlte, der in übersichtlicher Kürze und in klarer Form über alle Fragen des Rechts- und Wirtschaftslebens orientierte. Das verhältnismäßig rasche Erscheinen der neuen Auflage ist übrigens ein deutlicher Beweis für die außerordentliche Brauchbarkeit des Buches, das bereits in zahlreichen Volks- und Bezirkslehrerbüchereien Aufnahme gefunden hat, so daß es als ein wahres Volksbuch bezeichnet werden kann.

Sophie von Laroche. Am 18. Februar waren es 100 Jahre, seit Sophie von Laroche, die Freundin Wielands, verstorben ist. Aus diesem Anlaß widmet ihr die Schriftstellerin R. Thal ein warm empfundenes Gedenkbild, welches in Nr. 7 der soeben erschienenen „Wiener Frauen-Zeitung“ (Administration: 1. Bezirk, Wipplingerstraße Nr. 13) reproduziert ist. Aus dem sonstigen Inhalte dieser Nummer erwähnen wir noch: Feuilleton: Beichte von Adolf Hainzegg — Kleine Theaterplaudereien. Von it. — Die mechanische Gewöhnung als erstes Erziehungsmittel. Von Rafael Löw. — Eure goldene Hochzeit in Göttingen. Von Ch. v. B. — Roman: In festen Fesseln. Von Mrs. Alexander. — Die Frau eines Londoner Rothschild, geborene Rosita von Wertheimstein. (Mit Bild.) — Vereinsnachricht. — Korrespondenz der Redaktion. — Kalendarium. — Graphologische Briefkasten. Von Dolphine Poppée. — Für Haus und Küche. Von J. M. Heitz. — Speisezettel für ein bürgerliches Haus. — Mode, Wäsche und Handarbeiten. (Mit 12 Abbildungen.) — Beschreibung der Modenbilder. — Empfehlenswerte Firmen. — Eingeladene. — Frauen und Antiquitäten. — Aus der Frauenwelt: Christine Seibel. — Fachschriften. — Rätsel-Zeitung. — Album der Poesie: Am Abend. Von Siegmund Ewald Fugger. — Schach-Zeitung. Redigiert von Karl Schlichter. — Interate. — Als Gratisbeilage: Illustrierte Jugend-Zeitung „Für unsere Kleinen“ Nr. 4. — Preis halbjährig K 4.— für Wien, K 5.— für die Provinz. Da mit 1. März 1907 ein neues Abonnement dieses beliebten, seit dreißigjährigen Jahren bestehenden Familienblattes beginnt, verleihe man sich sofort Gratisprobestätter von oben angegebener Administration. — Telephon Nr. 18.441.

Abhaber zu treiben. Wir erfahren aus den Mitteilungen eines Wiener Gemüsegärtners im „praktischen Ratgeber“, daß auch in Deutschland die Abhabereiberei in größerer Maße geübt wird als bisher angenommen wurde. Die Wiener Gemüsegärtner treiben so, daß sie eine bestimmte Fläche dicht mit Abhaber-Köpfen besetzen; dann wird ein Kasten darüber gebaut und in diesen Heizung gelegt. Der Kasten wird nach der Ernte wieder entfernt. Man rechnet mit einem Ertrag von etwa 400 Mark bei 600 Quadratmeter besetzter Fläche. Es gibt auch noch andere Dreimöglichkeitigen z. B. unter Stämme im Gewächshaus, die auch im „praktischen Ratgeber“ abgebildet sind. Interessenten mögen die betreffende Nummer sich vom Geschäftsamt des „praktischen Ratgebers“ in Frankfurt a. D. erbitten; sie wird auf Wunsch kostenlos versandt.

Von dem weltbekanntesten und bewährtesten Frauen- und Moden-Journal **Butterick's Moden-Revue** ist soeben das Februar-Heft erschienen. Dasselbe bringt in reicher Auswahl Abbildungen der Spätwinter-Toiletten für Damen, Mädchen und Kinder, einzelne Röcke, Hüfen, Mäntel, Jacketts sowie Negligés und Unterwäsche. Wie üblich, enthält auch dieses Heft eine besondere Abteilung für die Jugend, worin Kleidungsstücke Garbenordnungen vom Wäschschiff bis zum Säugling abgebildet sind. Der sich darauf schließende Handarbeitslehre die Anfertigung gefalteter Taschen, Halsstücher etc. sowie die neue Schattenschilderei. Der literarische Teil ist wie immer sehr reichhaltig und bringt die Fortsetzung des Romans „Künstler-Liebe“ von Lielotte, eine kleine Erzählung aus der berühmten Feder von Marie Stahl, für junge Mütter einen Aufsatz über Kinderpflege und zur Unterhaltung für die lieben Kleinen die Fortsetzung des Artikels „Die kleine Puppenweberin“. Den Schluß bilden praktisch erprobte Rezepte sowie sonstige nützliche Winke für Küche und Haus. Als Gratis-Schmit liegen diesem Heft zwei Schmitte für Damenwäsche bei. Preis pro Quartal K 2.40. Geschäftsstelle für Oesterreich-Ungarn: Spielbogen & Schürich, Wien I., Rumpfsasse 7.

Der Goldvulkan. Von Julius Verne. 2 Bände. 36 Bogen. Oktav. Geh. zus. K 2.—. Gebd. in 2 Bänden zus. K 2.60. A. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig.

Die modernen Völkerveränderungen werden nicht mehr durch ethische Triebkräfte ins Leben gerufen, wie in alter Zeit; heute ist es die Begierde nach den Schätzen der Erde, die fast zahllose Glücksjäger hinausreibt ins Unbekannte. Kalifornien, Australien und Südafrika sind dafür schon Belege gewesen; noch schlagender hat sich das aber gezeigt, als im eng lischen und im amerikanischen Nordwesten des amerikanischen Festlandes reiche Lagerstätten des Goldes, nach dem doch alles drängt, entdeckt worden waren. — Schilderungen der dortigen Zustände gibt es ja schon genug, keine dürfte aber an Lebhaftigkeit und Anschaulichkeit die erreichen, die J. Verne's Feder seinem großen Feiertage in der hinterlassenen Erzählung „Der Goldvulkan“ bietet. Er knüpft seine Darstellung an die Ergebnisse zweier, eigentlich un-wahrscheinlicher Goldsucher an. Der Leser eilt mit diesen durch den endlosen Kontinent von Montreal bis Vancouver, von da zu Schiff bis Slogsway; er begleitet die Reisenden über Berge und Seen, durch Eisgehänge und über Stromschnellen bis zu dem „Gelobten Lande“, das der Leser durch die Hervorhebung markanter Einzelzüge besser kennen lernt, als aus langatmigen Beschreibungen; er sieht die oft so mühseligen Arbeiten der „Prospektoren“, die an einer Stelle, wo die Helde der Erzählung tätig sind, durch ein schreckliches Naturereignis vernichtet werden u. s. w. u. s. w. J. Verne malt nicht Grau in Grau, er vermeidet es aber auch, blendende Lichter aufzusetzen; seine Dichtung deckt sich mit der Wahrheit, sie fesselt aber bis ans überraschende Ende und daß der Autor dabei ein Füllhorn voll vielseitigster Belehrung ausschüttet, wer hätte das von ihm anders erwartet?

„Der Welfenschlag“, jene namhafte und wertvolle Sammlung von R. Liguari, die sich im Besitze des Herzogs von Cumberland befindet und erst kürzlich aus dem k. k. Museum für Kunst und Industrie nach Gumbden überführt wurde, wird in dem soeben erschienenen Heft 20 von „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“ in gelungenen Abbildungen mit einer historischen Beschreibung desselben zur allgemeineren Kenntnis gebracht. Von den zahlreichen aktuellen Illustrationen seien hervorgehoben: die Auerbach-Gedenktafel in Nordstetten; Winterport auf dem Semmering; die „Delandace“-Reboute im Künstlerbau; der Brand im Egerer Stadthaus; militärische Stellungen in Miltzschlag; Prof. Wegners preisgekrönter Nibelungenbrunnen; ein Rattenvertilgungsschiff; das von den amerikanischen Polen für Washington gestiftete Kosciuszko-Denkmal; Karneval in Nizza; ein Wahllokal in Petersburg; die brennende Hauptstadt Jamaikas am Tage nach dem Erdbeben u. v. a. Mit besonderer Sorgfalt erscheint auch der belletristische Inhalt des Heftes gewählt. Das Abonnement auf „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“ inklusive der selbständigen Kunstschrift „Kunst-Revue“ kostet vierteljährig K 4.50. Probehefte versendet gratis und franko die Administration, Wien VI., Barnabiten-gasse 7 und 7a.

Das neue Kamerabildnis, sein Fortschritt und seine Dervollkommnung. Ueber dieses hochaktuelle Thema spricht in anziehender und lehrreicher Weise der berühmteste Repräsentant der modernen Photographie Rudolf Dührkoop im Februarhefte der illustrierten Monatschrift „Der Amateur“ (Verlag von Carl Koenig, Wien I., Opernring 3). „Wahrheit und Leben“ fordert Dührkoop vom photographischen Porträt und indem er seine Arbeitsmethode erläutert, zeigt er den Jüngern der Photographie den Weg, der zu diesem Ziele führt. Dem Artikel sind einige treffliche Porträts beigegeben, welche die in der ganzen Welt anerkannte Meisterschaft Dührkoop's erkennen lassen. Auch sonst ist das Februarheft dieser vorzüglichen Monatschrift textlich und illustrativ wertvoll. Kein

Bildhauer sollte die reiche Anregung, die ihm der „Amateur“ für bloß K 6.— jährig bietet, entbehren. Probenummern versendet der Verlag gratis und franko.

Ave Maria im Gebirge.

Das Kirchlein ob'n der frommen Brüder
Schaut anmuthsvoll ins grüne Thal.
Der Abend senkt sich langsam nieder
Und leise schlägt die Nachtigall.
Man hört vom Berg' der Mönche Stimmen
Vom Kirchlein tönt der fromme Sang,
O! Mensch, wie kamst Du es erlernen
Warum Dein Herz pocht, dumpf und bang?
Hörst Du der Abendglocken Töne
Nur Trost dem Herzen bringen sie,
Vom Auge bricht die heiße Träne,
Stimm' fromm mit an „Ave Marie“.

F. Pfeiffer.

Aus aller Welt.

— **Wie man zu Reisegeld kommt.** Der ungarische Ministerpräsident Dr. Alexander Wekerle hatte Montag abends, als er nach Budapest zurückfuhr, auf dem Perron des Wiener Staatsbahnhofes ein kleines Erlebnis. Dr. Wekerle wartete auf den nach Budapest abgehenden Zug, als plötzlich ein fremder Mann auf ihn zutrat und ihn folgendermaßen ansprach: „Erzelenz, ich habe kein Geld, um nach Budapest zu fahren, aber ich muß morgen früh dort sein“. Dr. Wekerle sah den Fremden zwar etwas verwundert an, ohne aber einen Augenblick zu überlegen, griff er in die Brieftasche und reichte dem Fremden eine Zwanzigkronennote mit dem Wunsche „Glückliche Reise“. Der Unbekannte verbargte sich dankend und verschwand. Ob er wirklich nach Budapest fuhr, weiß niemand.

— **Der Wunsch eines Wählers.** Aus Verdau in Sachsen wird dem „Hannoverschen Courier“ geschrieben: Unter den hier abgegebenen Stimmzetteln lautete einer, der zufällig als erster der Wahlurne entnommen wurde, folgendermaßen: „Ich wähle meinen Jesum und meinen Kaiser. Liebe Mitbürger, tut doch auch mal das gleiche, dann wird Gott Wohlgefallen haben an uns allen und Segen spenden im lieben Deutschen Reich. Wenn ich auch viel darben mußte und Unrecht gelitten und noch leide, bleibe ich und meine Familie, wenn meine Stimme auch nicht mitzählt, treu meinem Heiland und Kaiser.“

— **Mehr denn dreitausend Kisten** sind nachweisbar in ganz kurzer Zeit von Andre Jofers Gesundheits-Malzkeffe mit Kaffeeschmack in den Konsum übergegangen und allgemein ist das Lob über dieses wirklich vorzügliche Fabrikat, das den Geschmack und das Aroma des Bohnenkaffees hat. Verehrte Haupt an, achten Sie ja auf das geschlossene Paket mit dem Bilde des Tiroler Felden „Andreas Jofers“ als Schutzmarke.

*„Oftmals meine lieben Wanger an,
Und die Lust mir ein kleiner Mann-
Lob hat allein — nur für's g'rad'st
Kathreiner's Rneipp-Malzkeffe“*
gemacht.

Echt nur
in Originalpaketen
mit dem Namen
Kathreiner.

Der stark aufregende
Bohnenkaffee sollte
von niemand unvermischt ge-
trunken werden!
Kathreiner's
Rneipp-Malzkeffe
hat sich allein als der beste
Zusatz bewährt, der leicht
verdaulich, nährkräftig
u. blutbildend
die Gesundheit
fördert.

Kinder
sollten nur an
Kathreiner
gewöhnt werden.

Am Stammtisch.

„I möcht nur wissen, was dō vüll'n Protestkundgebungen gegen dō Postportoerhöhung und gegen die Telephonerhöhung bedeu'n soll'n. do wird allaweil soviel protestiert und 'rum'gredt und zum Schluß schreib'n dō Leut' akra't soviel Briaf wiar früher und tuan g'rad a soviel telephonier'n, als wann's gar so billi wär.“ begann Schaiblauer.
„Das ist doch aber selbsterständlich, die Leute können doch nicht plötzlich mit dem Briefschreiben oder Telephonieren

auffören. Ein Geschäftsmann braucht doch heute diese Einrichtung, die in allen Staaten auf das Mindeste beschränkt ist, nur bei uns wird alles dem Steuerträger aufgeschult. Jede neue Einrichtung, jede Gehaltserhöhung müssen wir mit schwerem Geld bezahlen und dabei hat man nicht einmal das Recht, darüber zu kritisieren.“ fügte Spitz ärgerlich hinzu.
„Haste a kan's Recht, sei's fruh, daß De lane Prügel kriegt, bei uns ise das buch nach an's ganz schönes Einrichtung, daß in den Parlament an biss'l was reden dürfen, da schaut's nur nach Serbien, durt wird's an Abgeordnetes gleich fast tutg'schlagen, wann er's an Wurt red't, was den Herren's vun Militär nicht ise an'zuehm.“

„Na da kamat wa aner schon z'recht, den möcht i scho zag'n, ob er ma's Red'n vabiat'n kennt, do kommt er si seine Bana nummerier'n lass'n, damit er's beim Z'ammklaub'n nōt vawehstelt.“
„Das hate den fortschrittliches Deputierte Masinkovic a glaubt und hate sich aber g'irrt, wie er's in an's Zeitung in Serbien hat über an's „Wiegen“ für den königliche Hof was g'schrieben hat, ham's zwa serbische Offiziere ihn glei anpackt und unrōlt durchg'haut, an's Deputierte hat's sogar an Fieb mit's Säbel über's Kups kriegt, daß er hat g'mant, es ise an Bomben in sein Schädel explodiert. Das ise heutzutag an schweres Sach'n, ma dar's rein gar nix mehr red'n, sunst kann's am passieren, daß me ganz plötzlich wird's wie in Rußland aus der Welt g'schafft.“

„Es ist wirklich eigentümlich, je mehr die Mächte auf den Frieden schwören, desto ärger geht es im Innern des Landes zu, daß sich die Leute nicht gütlich ausgleichen können, fortwährend wird gerauft, gemordet und losgehauen.“
„Weil's an Jed'n so schlecht geht, daß er nur lauter Wut nimma was, wo er hin'au'n soll. Wo ma hinschaut, geht's schief. In Holland hätten's bald den Justizminister d'erschossen, in Frankfurt in an Eisenbahnzug ham's a Bomb'n g'funden, in der Türkei hat der Sultan den Behim Pascha einsperr'n lass'n und bei uns wird dō B'völkerung mit dō Erhöhungen ausgehungert. Jetzt was i nur nōt, was ma lieber is, ob i auf amol oder erst in a paar Jahr'n mi selber auffress'n muas. Is 's da a Wunder, wann soviel Malheur g'schieht. Dabei g'fall'n mir all'reil dō Bilanz'a von dō Banken, da is ane schöner als dō andere, dō öst.rr. reich'sch-ungarische Bank schwimmt im Geld. I möcht' da a a bissl mit'schwimmen. Unseraner kann si' höchstens an an' Wurstfarm, Schnürriemen oder an' Zwirn'sfaden d'ehängen, aba von an' Schwimma im Geld kann wohl ka' Red' sein. Mi gift nur dōs ane, jetzt mol'n i' den armen Postmastern a no dōs bissl Verdienst wegnchma, dōs mit dō Zustellungsgebühren g'habt ham, deswegen woll'n ja dō Posttrafter, dō ja Zollpersonen san, das ganze Zeug hingleig'n. Recht ham i', i lassat ma dōs a nōt g'fall'n, nur unrōlt aufbegeh'n, wo's geht. Dō G'schäftsleut sollen dō Lokobrief' von an' Diener austrag'n lassen und 's Telephon a'bstell'n lassen, dann wer'n ma sch'n, ob mir dō Lohnerhöhung für dō Post trag'n müass'n. In kan' Land is dōs Postporto und 's Telephon so teuer wiar bei uns, all's geht aus unser'n Sack. Na i bin schon neugierig, wiar dō Sach' ausgeht.“

„Zu's Di buch nit so gift'n, Schaiblauer, es wurde schon wieder an's bessere Zeit'n kommen, wart's nur biss'l mi wähl'n geh'n, dann wer'n me's ihne schon zeig'n, ich stell's mi gleich als an Kandidat auf gegen's alles, was teuer is.“
„Die Wahlen werden hoffentlich jetzt gerechter vor sich gehen, als bisher, das Volk ist genug aufgeklärt, um nur solchen Männern ihre Stimme zu geben, die wirklich ehrlich und treu die Interessen des Volkes vertreten.“
„Is all's a Plunder, wer mehr schreit, hat heut 's Recht und wer mehr zahlt, dō Stimmen, dōs war sei Lebtag so und wird a so bleib'n. Es gibt Leut, dō für a paar Würstel und a Bier ihr Wahlrecht verkauf'n und so lang net dem Volk 's Wasser am Hals steht, wird sa si a nōt dagegen wehr'n. Mir is nix so z'wider, als wiar dō Augenauswischerei, g'rade Leut brauch'n ma, Menschen, dōs Herz am rechten Fleck ham und dō nōt nur 's Geld einsteck'n, sondern a was tuan. Aber jetzt hab' i g'rad g'nua g'redt, fang ma lieber z'viel'n an!“

Ein überspieltes, gut erhaltenes Klavier ist wegen Ueberfiedlung sofort um 35 fl. zu verkaufen. Untere Stadt Nr. 26.

62 4-1
Prof. Pawlow hat nachgewiesen
dass der gesunde Appetit der erste und mächtigste Erreger der sekretorischen Magennerven ist. Hervorragend magenkräftigend und appetitanregend wirken die echten Brady'schen Magentropfen. Bewährtes Mittel bei geringer Esslust, Blähungen, Sodbrennen, übermäßiger Säurebildung, Kopf- und Magenschmerzen, Verdauungsstörungen und deren Folgen. — Zu haben in Apotheken. C. Brady, Apotheker, Wien I., Fleischmarkt 1-365, versendet 6 Flaschen um K 5.—, 3 Doppelflaschen um K 4.50 franko.

Oesterreichische Forst- und Jagd-Zeitung.
Viertelj. K 4, halbj. K 8, ganzj. K 16.
Wöchentlich eine Nummer. Probenummern gratis und franko.
Wien I. Schauffergasse 6.

Coffor

ist der wohl-
schmeckendste u. be-
kömlichste Kaffee-
zusatz. Für jeder-
mann, besonders Blutarmer, Magenschwache, Nerven-
leidende und Kinder, gesünder koffeinfreier Kaffee.
Per Kilo K 120.

Brüder Kunz, Wien und Bigge-Westfalen.

292 40-22

Drei Gulden

kostet ein Postkistel brutto 5 Kg. schön sortierte **Abfall-Seife**:
Veilchen, Rose, Heliotrop, Moschus, Maiglöckchen, Pflanz-
blüte, Lilienmilch etc.

Versand gegen Nachnahme durch

Bohemia-Parfümerie Bodenbach a. E., Weiher 25.

Alexander Fantl

1. t. Konzessioniertes Bureau für

Realitäten-, Verkehrs- u. Hypothekdarlehen
in Molk an der Donau.

Übernimmt

An- und Verkauf sowie Tausch von
Realitäten jeder Art, sowie Geschäft,
jeder Branche.

Aufträge werden prompt und konstant ohne Vorpesen
durchgeführt.

Erstklassige Referenzen.

Sprechstunden jeden Montag von 4-6 Uhr,
abends in Litzellachners Gasthof in
Hilm-Kematen.

Philipp Neustein's verzuckerte abführende Pillen

(früher Elisabeth-Pillen genannt)

welche seit Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als
leicht abführendes lösendes Mittel
empfohlen werden, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen
unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen
selbst von Kindern gern genommen.

1 Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h., eine Pöste, die 8 Schachteln,
demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 Kronen. Bei Voreinsendung des
Betrages von 2 2/5 erfolgt Frankoanwendung einer Pöste.



Man verlange PHILIPP NEUSTEIN'S
abführende Pillen.

Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite
und Anweisung mit unserer gesetzlich protokol-
lierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck
„Heil. Leopold“ und Unterschrift „Philipp
Neustein, Apotheke“ versehen ist. Unsere
handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen
mit unserer Firma verzeichnet sein.

Philipp Neustein's Apotheke, Zum heil. Leopold
Wien, I., Plankengasse 6.

43 10-1

Depots für Waidhofen und Umgebung Apotheke Paul, Waidhofen.

Sie finden Käufer Beteiligung Hypothekardarlehen

für jede Art Platz- oder Provinzgeschäfte, Häuser, Landwirthschaften, Güter,
Fabriken, Mühlen, Hotels, Restaurants und sonstige Unternehmungen
rasch und verschwiegen ohne Provision nur durch die

I. österr. Geschäfts- und Realitäten-Börse

erstes, grösstes, christliches Unternehmen

Wien I., Sonnenselgasse 21

Telephon 22.146.

389 52-9

Unser General-Representant befindet sich dieser Tage zwecks Entgegen-
nahme von Anträgen am Plage und sind die bezüglich Anträge recht-
zeitig einzufenden.

Eigenes Zentral-Büroorgan verbreitet im ganzen Reich.



Vor Anschaffung eines
Musikwerkes u. s. w. fordern
man sich unseren illustrierten
Katalog, Nr. 443 gratis und
frei per Postkarte.

Gegen bequeme Teilzahlungen von 2 K monatlich
an liefern wir **Musikwerke** jeder Art, selbstspielend
sowie zum Drehen, echte **Grammophone** und **Pho-**
nographen, Automaten, alle Saiteninstrumente, wie:
Violinen, Mandolinen, Gitarren, **Zithern**, alles Sy-
steme, Harmonikas etc.

Bial & Freund, Wien XIII/1

Nicht lesen

allein, sondern probieren muß man die altbewährte medizinische
Steckenferd Pflanzmilchseife
von Bergmann & Co., Dresden und Vetschen a/S.
vormals Bergmann's Pflanzmilchseife (Marke 2 Bergmänner),
um einen von Sommerprossen freien und weissen Teint,
sowie eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen.
Vorrätig à Stück 80 Heller bei **Hans Frankl**,
Waidhofen a. d. Ybbs.

Die denkbar besten und raschesten Erfolge

erzielen Verkäufer von Geschäften und Realitäten aller Art auf
dem diskretesten Wege nur durch die

„Oesterreichische Geschäfts- und Realitäten- Verkehrshalle“

(Allgemeine Verkehrszeitung)

Wien IX/4 Althangasse 17

ohne Vermittlungsgebühren und ohne Provision!

Verlangen Sie sofort den kostenlosen Besuch unseres Beamten
zwecks Besichtigung und Rücksprache.

Rheumatismus- und Asthma-Kranke

erhalten unentgeltlich und gerne aus Dankbarkeit / us-
kunft, wie meinem Vater von obigem Leiden geholfen
wurde.

Hermann Baumgartl 377 52-14

Silberbach bei Graslitz i. B. Nr. 397.

Jagdgewehre

und Luxuswaffen: Doppelflinten
u. Drillinge in modernst. Konstruk-
tionen (nahlos, Ejektor), Birsch-
büchsen, renom. Sühler u. Lütticher
Fabrikate geg. bequeme monatliche

Teilzahlungen.

Ebenso Orig. F. N. Browningflinten u. Pistolen, amerik.
Repetierwaffen, Teuchings, Revolver, Scheibenbüchsen und Zimmer-
stutzen, Dekor.-Waffen, Hirschfänger etc. Höchste Garantien für Aus-
führung und Schussleistung. **BIAL & FREUND** in Wien XIII/1.

Illustr. Prachtkatalog No. gratis u. frei. Offert. bereitwill.

Die Kanzlei des

behörtl. aut. und beeedeten

Zivilgeometers Josef Feichtinger

befindet sich in

Amstetten, Wörtstrasse 16, I. Stock.

Wasserleitungsbau- und Installationsgeschäft, Brunneneinrichtung und Schachtbau

J. Hopferwieser

Äussere Wieden 14-16.

AMSTETTEN

Äussere Wieden 14-16.

Fassung von Quellen, Messungen, Ergiebigkeitsberechnungen, Vor-
arbeiten zu Wasserleitungsbauten.

Komplette Ausführung aller Wasserleitungen für Gemeinden, Villen,
Wirtschaftshöfe.

Moderne Bäder, Closets, Pissiors u. s. w.

Lieferung und Montage von Pumpen mit Handbetrieb, sowie für Benzin-
motore und elektrischen Betrieb.

Spezialgeschäft für automatische Wasserversorgung (nur eigene
Systeme), Ent- und Bewässerungs-Anlagen.

Brunnenbohrungen, Schlagbrunnen.

Installation und Lager aller Röhren. Isolation von Wasser- und Dampf-
leitungen, Rekonstruktion älterer Anlagen.

Kostenvoranschläge und Projektierungen über Verlangen.

Grosses Musterlager, Äussere Wieden 16.

79 0-1

Kaffee.

Das Verlangen nach einem guten, billigen Kaffee ist ein vielseitiges.
 Türkischer Sparkaffee, per Kilo K 1.60, ist das Beste, was eine Hausfrau, die sparen will, ihrer Familie bieten kann. Nur echt in unserer Originalpackung.
 Brüder Kunz, Wien, XIX/1.



Marke „Bauerntrost“

erregt kolossale Freßlust, befördert die Verdauung, beschleunigt ungemein die Aufzucht und Mast der Schweine, Rinder, Geflügel u., vermehrt und verbessert die Milch. **Echt nur in Kartons zu 50, 70 u. 100 h mit Firma: B. Laudenbach, Schweinfurt.**

Niederlagen:

Waidhofen: G. Frieß' Wwe.; A. Lughofer; Amstetten: G. Kroiß' Söhne; Haag: J. Eisinger; Linz: A. Schrif.

Depots in den meisten Apotheken.

Herbarnys Unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Sirup.

Seit 37 Jahren ärztlich erprobt und empfohlen. Vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung. Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend. Befördert Verdauung und Ernährung.
 Preis einer Flasche 2 K 50 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Nur echt mit untenstehender Schutzmarke.



Vor Nachahmung wird gewarnt.

Herbarnys Verstärkter

Sarsaparilla-Sirup.

Seit 32 Jahren eingeführt und bestens bewährt. Ausgezeichnetes, mild wirkendes Abführmittel. Bejeitigt Hartleibigkeit und deren üble Folgen. Befördert den Stoffwechsel und wirkt blutreinigend.
 Preis einer Flasche 1 K 70 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung und Haupt-Versandstelle: **Dr. Hellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“** WIEN, VII/1, Kaiserstrasse 73-75.

Depots bei den Herren Apothekern in: Waidhofen a. d. Ybbs, Amstetten, Lilienfeld, Mant, Melk, Neulengbach, Pöchlarn, Seitenstetten, Scheibbs, St. Pölten, Ybbs.

Costüm: Otscher K 44.- Costüm: Rax K 46.- Havelok K 28.-
 Lodenkragen K 16.-

Gegründet 1813.
Spezialhaus für Sport- u. Reisekostüme
L. Baumhackl's Nachflg.
 (Hagen & Heim)
WIEN
 VI., Mariahilferstrasse 41.
 Alle Kleiderstoffe u. Damenkonfektion.
 Beide Auswahl echter Tiroler Loden, englische Aostüm-Rosse und Staub- und Reisemäntel.

1781 Geschäfts-Gründung 1781
 Kais.-u. königl. Hof-Steinmetzmeister
EDUARD HAUSER
 WIEN IX SPITALGASSE 19
 DIE SCHÖNSTEN GRAB-MONUMENTE
 EIGENER ERZEUGUNG
 VON FL 15 AUFWÄRTS
 Ausführung jeglicher Steinmetz-Arbeiten

56 13-1 **Rheumatismus**
 und Gichtleidenden teile ich gerne unentgeltlich brieflich mit, wie ich von meinem qualvollen, hartnäckigen Leiden nach kurzer Zeit vollständig geheilt wurde.
 Karl Bader, München B, Kurfürstenstrasse 40a

Imperial Feigenkaffee mit der Krone.
 Beste Kaffeewürze.

Haarmann & Reimer's
Vanillin = Zucker
 Köstliche Würze, feiner u. bequemer wie Vanille.
 1 Päckchen Qualität prima 12 h
 1 „ extrastark in Stanniol 24 „
Dr. Zucker's Backpulver
 vorzügl., zuverlässiges Präparat, 1 Päckchen 12 h Concentrierte
Citronen-Essenz
 Marke: Max Eib
 von unerreichter Lieblichkeit und Frische des Geschmacks.
 1/2 Flasche . . K 1.- 1/4 Flasche . . K 1.50
 Zu haben in allen besseren Geschäften.

GROSSE-Modenwelt
 Tonangebend! Unerreicht! Riesen-Schnittbogen.
 Abonem. bei allen Postanstalt. u. Buchhandl.
 Farbenprächtige Colorits.
 Gratis-Probenummern bei John Henry Schwerin, Berlin W.
Achten Sie genau auf Titel-

Die Erhaltung der Gesundheit beruht in erster Linie auf der Gesunderhaltung des Magens.
Alle welche keinen Appetit haben, an Sodbrennen, schlechter Verdauung, Magen-Verschleimung, Hartleibigkeit und infolge dessen an Mattigkeit und Erschöpfungszuständen leiden, gewöhnliche Kost nicht vertragen, nach den Mahlzeiten über Magenschmerzen,
 Völlsein, Übelbefinden, Blähungen, Aufstoßen, Kopfschmerzen und sonstige Magenindispositionen klagen,
 gebrauchen mit bestem Erfolge die seit Jahrzehnten als „Mariazellertropfen“ allgemein bekannten und beliebten
Brady'schen Magentropfen
 die vermöge ihrer spezifisch appetitanregenden und magenstärkenden Wirkung sich überall dort als unübertrefflich erweisen, wo es gilt, den Verdauungsapparat zu kräftigen, so bei Blutarmut und Bleichsucht, und in der Rekonvaleszenz nach schweren Krankheiten, weil von der Hebung des Appetits auch die Besserung des Gesamtbefindens abhängig ist.
 Nachdem unter dem Namen „Mariazellertropfen“ vielfach Nachahmungen abgegeben werden, verlange man sie immer nur unter Brady'sche Magentropfen, welche auf der äußeren Umhüllung und der Gebrauchsanweisung außer dem Marienbilde mit Kirche als Schutzmarke auch mit der Unterschrift *C. Brady* versehen sein müssen.
 Am sichersten vor Nachahmungen ist man bei direkter Bestellung beim alleinigen Erzeuger C. Brady's Apotheke, Wien I. Fleischmarkt 1/... von wo aus sechs Flaschen um K 5.- oder drei Doppelflaschen K 4.50 franko und völlig spesenfrei versendet werden.

Buch über die Ehe
 von Dr. Retz u. Dr. Abb. statt K 2.- nur K 1.25. Probd. 25. Int. Blich. gest. H. Oeschmann, Konstanz N. 422.

Zur Frühjahrsbestellung wie Halm- u. Hackfrüchten Wiesen und Weiden Klee und Luzerne Obst, Gemüse Wein

Thomas Schlackenmehl



der bewährteste und billigste Phosphorsäuredünger.

Garantiert reines Thomasmehl in Säcken mit Schutzmarke und Plombe versehen, liefern

Thomasphosphatfabriken
 Gesellsch. mit beschr. Haftung
BERLIN W.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt.

Tüchtiger Werkzimmerrmann
wird sofort für dauernd aufgenommen bei A. Pfeßlinger, Sichelwerke, Dornau.

Durch Anschaffung von großen Lagerfässern werden zirka
6 guterhaltene Eichenfässer
von 20 bis zu 25 Eimer billigst verkauft. Anfragen an die Verwaltungsstelle d. Bl.

3 PS. Motorrad

sehr gut erhalten, für hiesige Straßen gut geeignet, ist billig zu verkaufen bei **Franz Urban in Weyer** (Lindau).

Tüchtige Hausierer

sind Spezialitäten gesucht; täglich 10—20 Kronen leicht zu verdienen ohne Kapital. Offerte unter Chiffre „A. N. 112“ zu richten an Györi & Nagy, Budapest, IV. Magyar-utca 8.

Wohnhaus

1 stöckig mit Stallgebäude, Schuppen, schönem Ziergarten, zwei Wiesen, in Waidhofen a. d. Ybbs, Weyrerstraße, geeignet für Wagner, Tischler, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Zwei Wiesen

sind sofort zu verpachten. Adresse in der Verwaltungsstelle d. Bl

Hotel-Verpachtung.

Für das
Hotel „zum gold. Löwen“
in Waidhofen a. d. Ybbs
wird mit **1. März 1907** ein tüchtiger, kautionsfähiger
Restaurateur
gesucht. Nähere Auskunft erteilt die **F. S. Bräuhaus-Direktion** in Proflwin.

Langhölzer

Fichte und Tanne, schöne langschäftige und gerade Ware lauft noch ein größeres Quantum (zirka 10.000 Bfm.) in den Stärken von 20 oder 25 cm aufwärts, zur Lieferung zirka Mitte 1907 beginnend, und bittet um Offerten **Gustav Haschke**, Dampfsgewerk, Chemnitz, Sachsen. 45 6-1

Einladung

zu der
am **3. März 1907, 2 Uhr nachmittags**, im
Vereinslokale in Frau Bauers Gasthaus
stattfindenden

Generalversammlung

des
Krankenvereines „Schutzengel“
mit nachfolgender Tagesordnung:

1. Berlesung des letzten Protokolles.
2. Tätigkeitsbericht.
3. Rechnungslegung.
4. Bericht der Herren Revisoren.
5. Wahl der Revisoren.
6. Beschlußfassung betreffs der erhöhten Einzahlung für Doktor und Medikamente.
7. Anfalliges.

Der Vorstand:
Josef Hanzer.

Es wird zugleich nochmals auf den § 26 hingewiesen, daß allmonatlich die Doktor-Konto pünktlich eingebracht werden.
Um zahlreiches Erscheinen wird höflichst ersucht.

Liniment. Capsici comp.,
Ersatz für
Anfer-Bain-Cypeller
ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Entzündungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K 1.40 und 2 K vorräthig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebtesten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anfer“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.
Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“
in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.
Versand täglich.

I. Waidhofner Farbwaren-Handlung.

En Gros und En Detail-Verkauf.

Endegefertigter empfiehlt dem P. T. Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung sein großes Lager von Farben, Lacken, Firnissen, Fußbodenlacken und Linoleumfarben, Brunoline, Stauböle etc. zu den billigsten Preisen.

Weiters gibt derselbe dem geehrten Publikum bekannt, daß er alle Ausführungen von Porträts, Eingrabierungen, Wappen, Monogrammen, Namen und Landschaften nach Photographien auf Glas in allen Preislagen übernimmt.

— Emailglasuren werden nach Wunsch und Fabrikpreisen schnellstens besorgt.

Hochachtungsvoll

Karl Seifil

60 6-1 Maler und Anstreichermeister in Waidhofen a. d. Ybbs.

Frisch gewässerter

Stockfisch

ist zu haben bei

Fritz Blamoser

früher

A. Lughofer.

Sehr geehrte Hausfrau!

Verfüumen Sie ja nicht, überall den vielfach prämierten

Sonntagberger Feigen- u. Malzkaffee

aus der

I. Waidhofner

Feigen- und Malzkaffee-Fabrik

zu verlangen. Sie werden damit die höchste Zufriedenheit erreichen. Diese Surrogate sind aus den besten Feigen und feinstem Malzgerste bereitet, daher reinste und garantiert beste Ware.

„Puch“ - Motorräder Fahrräder

als auch andere beliebte Marken, sowie sämtliche einschlägige Bedarfsartikel erhalten Sie am besten und billigsten bei

Franz Urban in Weyer (Lindau)

**Maschinengeschäft und leistungsfähigste
Reparaturanstalt für alle Systeme.**

Übernahme von Vermeidung. 74 0-1

Bitte, verlangen Sie Prospekte und Preise.

„Bravo“

Unübertreffliches Putzmittel für alle Metalle.

Ueberall erhältlich.

Heute

Samstag den 23. Februar 1907

Großer

Knödelschmaus

in Ernst Staufers Gasthaus

wozu hie mit Jedermann auf das freundlichste eingeladen ist.

Einladung

zu dem am

Samstag den 2. März 1907

stattfindenden

Knödelball

in

M. Raueggers Gasthaus (Ybbsitzerstraße)

Anfang 7 Uhr abends.

Hochachtungsvoll

M. Rauegger.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne and Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützähne, Goldkronen und Brillen (ohne Gaumenplatte), Regulierapparate.

Reparaturen. Schlecht passende Gebisse werden billig umgefäßt. — Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahntechnischen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Was?

Ist denn eigentlich der mir von allen Seiten als das beste Kaffee-Surrogat empfohlene Kaiserkaffee-Zusatz von Adolf J. Tige in Linz?



Ein nach einem ganz neuartigen Verfahren aus feinsten, ausgefuchten Esbeigen hergestellter Kaffee-Zusatz, der dem Bohnenkaffee einen vorzüglichen Geschmack und eine prachtvolle Farbe gibt und infolge seiner großen Ausgiebigkeit sich sehr billig im Gebrauch stellt.